

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals

Nr. 21

6. November  
2014

# kontakt.sev

Tel: 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58, E-Mail: kontakt@sev-online.ch, Internet: www.sev-online.ch

## Was Schiene und Strasse kosten sollen

«Mobility Pricing» ist in aller Munde. Mit diesem Instrument soll der Verkehr in Zukunft gelenkt und geleitet werden.

Seite 5

## Zwischenbilanz nach 10 Monaten AS

Die Erfahrung wird zeigen, ob sich die sechs Branchen des Unterverbandes Administration und Services neben den Sektionen bewähren.

Seite 9



## Lohnleichheit

Zur Gleichstellung ist es ein langer Weg. Die Frauen machen Dampf!

Fokus Seite 20

Nein zur Ecopop-Initiative am 30. November

# Extrem und gefährlich

**Mit ihrer öko-fundamentalistischen Forderung, die Zuwanderung auf 0,2% der ständigen Wohnbevölkerung zu begrenzen, geht die Ecopop-Initiative noch viel weiter als die im Februar angenommene Masseneinwanderungsinitiative.**

Die Gewerkschaften lehnen Ecopop entschieden ab, denn die Initiative würde ...

- den Druck auf die Löhne und Arbeitsbedingungen aller Arbeitnehmenden in der Schweiz erhöhen, weil sie mehr prekär beschäftigte Kurzaufenthalter/innen und Grenzgänger/innen produziert;
- zu neuer Diskriminierung der ausländischen Arbeitskräfte und ihrer Angehörigen führen und sie dem Druck der Arbeitgeber noch stärker aussetzen;
- Arbeitsplätze gefährden, weil sie die bilateralen Verträge mit der EU endgültig zu Fall brächte.

Dossier Seiten 10 – 12



Die Gewerkschaften und Angestelltenverbände | [www.nein-zu-ecopop.ch](http://www.nein-zu-ecopop.ch)

Die Ecopop-Initiative schadet allen Arbeitnehmenden und führt die Schweiz in eine Sackgasse. Die natürlichen Lebensgrundlagen muss man auf andere Weise sichern.

## Wiederwahl Giorgio Tuti

In Bern führte der Schweizerische Gewerkschaftsbund seinen alle vier Jahre stattfindenden Kongress durch. Politische und gewerkschaftliche, in- und ausländische Themen wurden diskutiert und die Leitlinien der Gewerkschaftsarbeit festgelegt. Während des Kongresses fand auch die Wahl des Präsidiums statt, SEV-Präsident Giorgio Tuti wurde als SGB-Vizepräsident wiedergewählt.

Seiten 2 und 3

## Stefan Bruderer beteiligt sich, nicht nur im SEV

# Überzeugt engagiert

Stefan Bruderer ist 25-jährig und Zugverkehrsleiter in der Betriebszentrale am Flughafen Zürich. Daneben engagiert er sich für eine offene, friedliche Gesellschaft. Er vertritt die Jugendkommission im



Vorstand SEV, leitet die Personalkommission Fläche und hat daneben noch Zeit und Energie, um Menschen aus aller Welt bei sich zu Hause zu empfangen und selbst zu reisen. «Diese Begegnungen geben mir die Energie für mein Engagement», sagt er im Interview. pmo

Seiten 6 und 7

## ZUR SACHE

In Bezug auf die Gleichstellung bewegte sich die Schweiz schon immer im Schneckentempo. Nun hat sie sich selber übertroffen und schaltet in den Rückwärtsgang: Laut dem World Economic Forum, das im «Global Gender Gap Report 2014» 142 Länder untersucht hat, ist die Schweiz nicht mehr unter den Top Ten, was die Chancengleichheit be-

### «Die Geduld hat ein Ende!»

Françoise Gehring, Gewerkschaftssekretärin

trifft. Der kulturpolitische Rückschritt, wonach die Frauen an ihren der «natürlichen Ordnung» entsprechenden Ort – die Küche – zurückkehren sollen, ist in unserem Land eine Tatsache. Bei der Lohnleichheit sieht es, trotz des seit 1996 gültigen entsprechenden Gesetzes, nicht besser aus.

Jetzt hat der Bundesrat unter dem Druck der Frauen und der Gewerkschaften beschlossen, einen Schritt nach vorn zu machen und den Arbeitgebern die Pflicht auferlegt, eine Lohnanalyse zu machen (siehe Seite 20). Den Gewerkschaften ist diese Massnahme zu zaghaft. Wenn es in diesem Tempo weitergeht, werden noch viele Sorgenfalten zu Runzeln, bis die Gleichheit erreicht ist. Den Schweizer Frauen wird Geduld nachgesagt, haben sie doch nach dem Verfassungsauftrag von 1945 60 Jahre bis zur Einführung der obligatorischen Mutterschaftsversicherung gewartet. Aber diese Geduld hat ein Ende!

## NEWS

## Spezialist/in öV

■ Login kündigt den nächsten Lehrgang für Spezialistinnen und Spezialisten des öffentlichen Verkehrs an. Die Ausbildung, die mit einem eidgenössischen Fachausweis abgeschlossen wird, vermittelt ein breites Wissen von der Angebotsplanung über Produktion, Betriebsführung und Marketing bis zu Führungsaufgaben. Sie richtet sich an Personen, die beruflich im öV tätig sind und ihre Kenntnisse im System öV vertiefen möchten. Am 17. November findet in Olten eine Informationsveranstaltung zum Lehrgang statt. Weitere Infos unter [www.login.org/spoew](http://www.login.org/spoew).

## «Goldene Schwelle»

■ Am 31. Oktober ist im Gott-hardbasistunnel 54 Meter vom Südportal entfernt die letzte Schwelle der festen Fahrbahn betoniert worden. Damit kann nun der längste Eisenbahntunnel der Welt auf seiner ganzen Länge von 57 km durchgehend mit Dieselloks befahren werden.

## Asbestopfer nicht länger verströmen

■ In seiner Antwort auf die Motion der nationalrätlichen Rechtskommission, die einen Fonds zur gerechten Entschädigung von Asbestopfern fordert, anerkennt der Bundesrat zwar an, dass viele Asbest-Erkrankte nicht unter die Unfallversicherungsleistungen fallen: z. B. Angehörige von betroffenen Arbeitnehmenden oder Menschen, die in der Nähe von Asbest-Fabriken wohnten. Dennoch will der Bundesrat für diese Opfer und solche, deren Anspruch auf Entschädigung wegen der zu kurzen Verjährungsfrist erloschen ist, keinen Entschädigungsfonds schaffen – mit der Begründung, dass so private Verantwortung auf den Staat abgewälzt würde. Immerhin will er aber die SGB-Forderung aufnehmen, zur Auslotung möglicher Lösungen für die Asbest-Tragödie alle betroffenen Kreise an einen Runden Tisch zu laden. Da der Bundesrat aber keinen Zeitplan nennt, verlangt der SGB rasches Handeln.

55. Kongress des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes vom 23. und 24. Oktober in Bern

# Die wirklichen Probleme

**Die realen Probleme heissen Lohndruck, Prämienlast, Stress und unsichere Arbeitsplätze – Probleme, die durch Abschottung noch verstärkt würden**

Statt Migrant/innen zu Sündenböcken für hausgemachte Probleme zu machen, braucht es eine wirtschaftspolitische Wende. Dies forderten die 400 Delegierten des SGB-Kongresses mit Vehemenz. Damit nicht nur Topverdienende, Aktionär/innen und Arbeitgeber vom steigenden Wohlstand profitieren, müssen mehr Arbeitnehmende vom Schutz eines Gesamtarbeitsvertrags profitieren.

## GAV sind zentral

Der GAV-Abdeckungsgrad muss auf über 60 Prozent steigen. Dazu müssen Bundesrat und Parlament die Hürden für die Allgemeinverbindlich-Erklärung von GAV senken. Gute GAV sind dank klaren Arbeitszeitregelungen auch ein effizientes Mittel gegen den zunehmenden



Die Genfer SEV-Sekretärin Valérie Solano erhielt nach bestandener Ausbildung am Kongress den Fachausweis. Ausserdem wurde sie für die «originellste Diplomarbeit» ausgezeichnet.

Stress am Arbeitsplatz, sorgen für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie und senken die Lohndiskriminierung der Frauen.

## Lohngleichheit durchsetzen

Damit Frauen nicht länger diskriminiert werden, braucht es aber mehr. Neben der vom Bundesrat vorgeschlagenen Pflicht der Unternehmen, ihre Löhne auf Diskriminierung zu untersuchen, müssen die Firmen ver-

pflichtet werden, diese zu beseitigen. Darüber muss eine Kontrollbehörde, in die auch die Sozialpartner eingebunden sind, wachen.

## Unsoziale Krankenkassenprämien

Dringend nötig sind Massnahmen zur Stärkung der Einkommen. Es

darf nicht sein, dass steigende Krankenkassenprämien den Lohnzuwachs der Normalverdienenden gleich wieder wegfressen. Daher fordert der SGB eine substanzielle Erhöhung der Prämienverbilligungen. Die Prämien sollen maximal 10% des Haushaltseinkommens betragen dürfen. Dazu müssen Bund und Kantone die Mittel für Prämienverbilligungen um rund 2 Milliarden Franken aufstocken, statt ausgerechnet

hier zu sparen. Mittelfristig soll die Prämienbelastung maximal 8% betragen, wie es bei der Revision des Krankenversicherungsgesetzes das Ziel war. Längerfristig muss die Krankenversicherung einkommensabhängig finanziert werden – wie jede Sozialversicherung.

## Löhne schützen

Intensiv diskutierten die Kongressdelegierten über die Folgen der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative. Sie bekräftigten, dass die Bilateralen erhalten, neue Diskriminierungen verhindert und die Schutzmassnahmen für Löhne und Arbeitsbedingungen ausgebaut werden müssen. Die Schweiz kann sich keine Sololäufe leisten. Die Bilateralen sind für den Wohlstand und sichere Arbeitsplätze von grosser Bedeutung und garantieren, dass Berufstätige mit EU-Pass nicht diskriminiert werden. Dieses Prinzip muss auch in Zukunft gelten. Der Arbeitskräftebedarf darf nicht über Kurzaufenthaltsbewilligungen befriedigt werden. Diskriminie-

Delegiertenversammlung beschliesst Sofortmassnahmen für Brenscino

## Neues Gleichgewicht suchen

**Ein weiteres schlechtes Tourismusjahr im Tessin wirkt sich auch aufs Hotel Brenscino aus. Der SEV handelt.**

Die Delegiertenversammlung der Ferienheimgenossenschaft SEV hat über die Situation im Hotel Brenscino beraten. Hoffnungen auf einen Aufschwung des Sommertourismus im Tessin waren vergeblich; das Hotel bleibt defizitär. Inzwischen ist die Eigenkapitalbasis der Genossenschaft sehr knapp. SEV-Finanzchef Aroldo Cambi, der auch für die Geschäftsführung des Hotels zuständig ist,

wiederholte seine Aussagen aus der letzten Delegiertenversammlung: «Wir können nicht über Jahre hinweg mit Mitgliederbeiträgen Verluste des Hotels abdecken.»

Eine externe Untersuchung hat unter anderem ergeben, dass in den Führungsgremien zu wenig Fachwissen vorhanden ist – was nicht erstaunt, da der SEV als Gewerkschaft andere Aufgaben hat. Dieser Mangel hat allerdings dazu beigetragen, dass die Hotelführung zu wenig eng begleitet werden konnte, als sich die Situation zu verschlechtern begann.

Für die Delegierten stand deshalb ausser Diskussion, dass

Sofortmassnahmen nötig sind. Das Gremium beschloss einstimmig, umgehend eine externe Begleitung einzusetzen, die die Führung des Hotels unterstützt. Dabei handelt es sich um den erfahrenen Hotelfachmann Andreas Richard, der auch schon mit andern Gewerkschaften zusammengearbeitet hat. Er wird zusammen mit Aroldo Cambi und Hoteldirektor Martin Faes Massnahmen einleiten. Das vordringliche Ziel dabei ist, aufgrund der Erkenntnisse aus der Analyse das heutige Geschäftsmodell zu überprüfen, das seit mehreren Jahren nicht mehr erfolgreich ist. Es gilt, sowohl die

Kosten- als auch die Ertragsstruktur zu optimieren, um ein finanzielles Gleichgewicht für das Hotel zu finden.

Seit Längerem läuft auch eine grundsätzliche Diskussion. «Wenn nur noch äusserst wenige unserer Mitglieder unser eigenes Hotel besuchen, kommen wir nicht um solche Fragen herum», stellte Cambi in der Sitzung klar. Entsprechend werden weitere Abklärungen vorgenommen.

## Winterpause im Tessin

Im Hotel Brenscino ist inzwischen die Saison zu Ende. Es öffnet am 21. März in die Saison 2015.

# sind sozialer Art

rungen wie ein neues Saisonnierstatut wird der SGB bekämpfen. Löhne und Arbeitsbedingungen müssen besser geschützt werden. Vor allem braucht es auch einen besseren Schutz gegen Kündigungen und vor prekären Arbeitsformen. Denn eine künftige Abstimmung über den bilateralen Weg kann nur gewonnen werden, wenn die sozialen Interessen gewahrt werden und der Grundsatz durchgesetzt wird, dass in der Schweiz Schweizer Löhne bezahlt werden müssen.

## Gegen Ecopop

In einer Resolution ruft der Kongress dazu auf, am 30. November gegen die gefährliche und unmenschliche Ecopop-Initiative zu stimmen. Denn sie führt zu Lohndruck und schlechteren Arbeitsbedingungen aller Arbeitnehmenden und schürt die Fremdenfeindlichkeit. In einer emotionalen Debatte waren sich die Delegierten einig, dass der SGB neue aufenthaltsrechtliche Diskriminierungsformen resolut bekämpfen muss. Mit dem berührenden Kurzfilm

«Verboten und versteckt – Saisonierkinder erzählen» wurde am Kongress eine Sensibilisierungskampagne gegen ein neues Saisonnierstatut gestartet.

## Service public unter Privatisierungsdruck

In weiteren Resolutionen forderte der SGB, dass sich die Schweiz aus den Verhandlungen über ein TISA-Abkommen zurückzieht. Dieses Liberalisierungsabkommen für Dienstleistungen würde unweigerlich zu einem Privatisierungsdruck für zahlreiche Service-public-Aufgaben führen, etwa in der Wasserversorgung, im Gesundheits- und Bildungswesen oder im öffentlichen Verkehr.

Der SGB hat zudem Ständerat **Paul Rechsteiner** als SGB-Präsident sowie **Giorgio Tuti** (Präsident SEV) und **Vania Alleva** (Co-Präsidentin Unia) als Vizepräsident/in wiedergewählt.

Weiter zeichnete der SGB den Westschweizer Karikaturisten **Philippe Bécquelin alias «Mix et Remix»** mit dem SGB-Kulturpreis aus, der mit 10 000 Franken dotiert ist. **SGB**

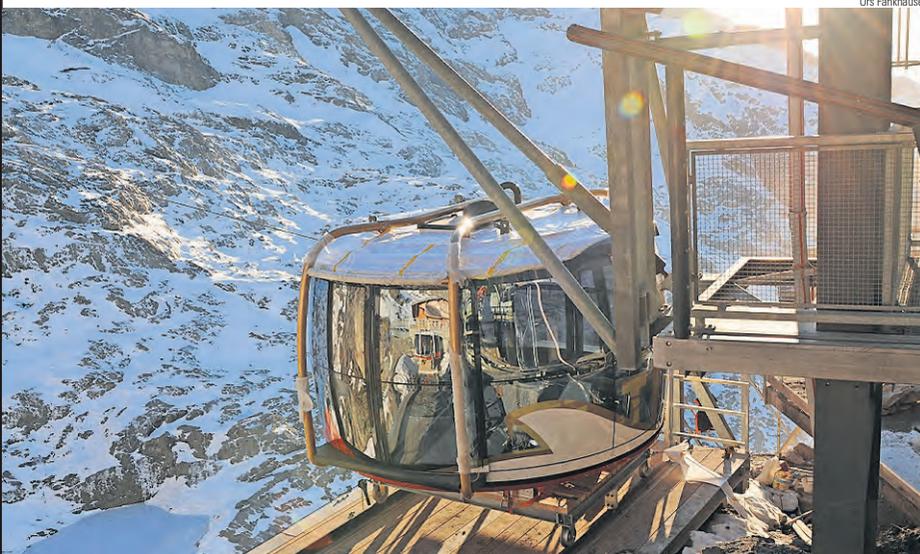
## Die Premiere

Für die junge Zugverkehrsleiterin **Alina Bruderemann**, die im Stellwerk Bern arbeitet, war der SGB-Kongress eine Premiere. «Sehr interessant und aufregend» sei es gewesen, meint unsere Kollegin, die als AS-Bern-Mitglied den SEV vertrat.

Besonders beeindruckt war Alina Bruderemann von den Reden. Bundesrat Alain Berset etwa habe sie – wie wohl die meisten von uns – nur vom Fernsehen gekannt, nun habe sie ihn erstmals live und ganz von nahem gesehen.

Beeindruckend sei auch der Auftritt des chinesischen Gewerkschafters und Publizisten Dongfang Han gewesen: «Man weiss bei uns ja nicht viel von den Verhältnissen in diesen Ländern, das ist weit weg. Es war interessant, mal aus erster Hand darüber informiert zu werden. Es ist gut, dass diese Leute sich wehren.» **pan.**

## Bild der Woche



Eine der beiden neuen, geräumigeren Drehgondeln für die Titlis-Rotair-Seilbahn letzte Woche in der Mittelstation Stand, von wo die Bahn auf den Klein Titlis (3020 m) führt – bereit zum Einbau bei den aktuell laufenden zweiwöchigen Renovationsarbeiten. Die neuen Gondeln ersetzen die bisherigen aus dem Jahr 1992 mit drehendem Fussboden. Neu dreht sich die ganze Gondel.

## Hemmungsloser Handel

Als Ergänzung zum kürzlich in kontakt.sev erschienenen Artikel über die Konsequenzen des Freihandels im Dienstleistungssektor hier ein paar Gedanken über dessen Folgen im sozialen und ökologischen Bereich. So ist zum Beispiel das Freihandelsabkommen mit China, das unser so «tapferes Schneiderlein» über alle Massen rühmt, aus menschenrechtlicher Sicht ein Fiasco: Der Begriff «Menschenrechte» taucht im ganzen Vertragswerk nicht ein einziges Mal auf! Dies obwohl dieser Staat schon lange wegen Kinder- und Jugendarbeit kritisiert wird und die Unterdrückung von Minderheiten ein offenes Geheimnis ist. Weshalb die Schweiz ausgerechnet mit China ein solches Abkommen schliesst, kann nur mit Profitgier und Eigennutz erklärt werden.

Nicht weniger bedenklich ist ein geplantes Freihandelsabkommen zwischen Europa und den USA. Aus ökologischer Sicht fällt hier das unterschiedliche Denken der beiden Akteure ins Gewicht: Wo die Amerikaner primär auf keimfreies Essen und möglichst viel Profit setzen, versucht man im europäischen Kulturraum auch Tieren Recht und Würde zu geben. Chorgebleichte amerikanische Hühner und milchfreie Milch mögen da nur Beispiele sein. Genbehandelter Mais, Reis und Weizen werden sich im schrankenlosen Handel dank der Macht des Stärkeren wohl ebenfalls durchsetzen, ohne Rücksicht auf die Gesundheit der Bevölkerung und hierzulande geltende Standards. «Ich schaue bei dir nicht so genau hin, wenn du bei mir nicht so genau hinschaust und der Profit stimmt», scheint das grundlegende Motto des Freihandels zu sein.

Wer bleibt bei solch hemmungslos liberalem Gebaren letztlich auf der Strecke? Einerseits sind es äusserst wertvolle Errungenschaften wie Menschenrechte, Umwelt-, Tierschutz- und Qualitätsnormen, andererseits jene Länder der Welt, die bei derartigen Freihandelsdeals nicht mithalten können und dadurch wirtschaftlich noch weiter ins Abseits gedrückt werden. Im Sinne von Mani Matter kann man bloss hoffen, dass im globalen Handel ein gerüttelt Mass an Hemmungen bestehen bleibt.

Monika Barth



Kanton Zug leistet Pionierarbeit für das 2002 zurückgestellte E-Ticketing-Projekt

# Von «Easy ride» zu Bibo

**Mit Unterstützung des Kantons wollen die Zugerland Verkehrsbetriebe ein neues Ticketingsystem testen, das gar nicht so neu ist.**

Bibo steht für «be in, be out»: Dank einer Chipkarte, welche die Reisenden auf sich tragen, wird ihr Aufenthalt in Verkehrsmitteln automatisch registriert, worauf ihnen der Preis für die gefahrenen Strecken automatisch belastet wird – sei es über die Kreditkarte, ein Prepaid-Guthaben oder eine monatliche Abrechnung. Die Methode ist dieselbe wie beim Projekt «Easy ride», das zum Jahrtausendbeginn zur Diskussion stand. Schon damals wollte man der Kundschaft «GA-Komfort» bieten und ihr so die Benützung des öffentlichen Verkehrs erleichtern.

## Gleiches Konzept, gleiche Zweifel

Diese Vision ist aus Kundensicht sicher begrüssenswert.



Auf zwei Zuger Buslinien wird Bibo mit Freiwilligen getestet.

Doch das heutige «Bibo»-Projekt ist mit denselben Fragezeichen behaftet wie damals «Easy Ride»: Wie weit sind die öV-Benutzer/innen bereit, sich einer laufenden Überwachung ihres Mobilitätsverhaltens zu

unterziehen, wie sie für die Fahrpreisermittlung unvermeidlich ist? Wie kann das System die Komplexität des heutigen Tarifangebots bewältigen und den Fahrpreis mit einer transparenten, nachvollziehbaren

Rechnung belegen? Wie weit sind die Verkehrsunternehmen bereit, darauf zu verzichten, dass die Kundschaft die ihr gebotenen Leistungen im Voraus bezahlt? Diese Fragen wurden an der Medienkonferenz vom 23. Oktober prompt gestellt, wobei schlüssige Antworten ausblieben.

In Zug ist man aber fest entschlossen, einen Praxisversuch durchzuführen, der wohl durch die seit «Easy ride» erzielten technischen Fortschritte erleichtert wird. Bis Mitte 2016 sollen auf zwei Linien Busse verkehren, die dank Sensoren die Fahrten von rund 500 Freiwilligen registrieren und die Tauglichkeit des Systems verifizieren sollen. In einer zweiten Phase soll Bibo dann auf den ganzen Tarifverbund im Kanton Zug ausgeweitet werden.

Die Promotoren hoffen, dass der zweiphasige Versuch Antworten auf alle Fragen liefert und die Grundlage dafür schafft, Bibo in grösserem Stil anzuwenden. Kommt Zeit, kommt Rat... **Pietro Gianolli/FI**

## Temporärpersonal: Genau hinschauen!

Im GAV SBB/SBB Cargo 2015, der aufs neue Jahr in Kraft tritt, wurde vereinbart, dass die SBB temporären Mitarbeitenden nach vier Jahren Einsatzdauer eine feste Anstellung anbieten muss. Inzwischen sind dem SEV Fälle zu Ohren gekommen, wo Vorgesetzte aufgrund dieser Regelung Temporären kündigten, um diese Festanstellung zu verhindern. **Das ist ein klarer Missbrauch und verstösst gegen Treu und Glauben!** Der SEV hat die SBB auf diese Fälle aufmerksam gemacht und gefordert, dass sie dagegen vorgeht.

Im Antwortschreiben bestätigt die SBB, dass sie diese Praxis nicht toleriert: **«Zukünftig sollen nicht bewusst Beschäftigten kurz vor Ablauf der vereinbarten Dauer überprüft und nur aus diesem Grund aufgelöst werden.»** Wir nehmen die SBB beim Wort! Wir bitten euch alle, ebenfalls darauf zu achten, dass diese Regel eingehalten wird. Meldet es uns umgehend, wenn ihr missbräuchliche Kündigungen von Temporären feststellt! Danke für eure Mitwirkung. **SEV**

## Resolution des VPT La Plaine du Rhône an die Adresse der Transports publics du Chablais TPC attackieren Rahmen-GAV, obwohl von ihnen unterzeichnet

**Die ausserordentliche SEV-Versammlung vom 22. Oktober fordert die Direktion auf, den kantonalen Rahmen-GAV einzuhalten und eine missbräuchliche Entlassung zurückzunehmen.**

Die TPC haben einen Mitarbeiter, der seinen Schalter mehrmals frühzeitig schloss, entlassen, ohne sich an die Prozedur gemäss Artikel 40 im Rahmen-GAV für den öV des Kantons Waadt zu halten: Sie hätten zuerst eine Verwarnung mit Kündigungsandrohung aussprechen und dem Betroffenen eine Rekursmöglichkeit einräumen müssen. Dieser wird bald 60-jährig, arbeitet seit 20 Jahren bei den TPC und war früher im



Klares Votum für den Rahmen-GAV und den entlassenen Kollegen.

Vorstand der VPT-Sektion sehr aktiv. Er hat den Fehler eingestanden und den TPC mehr als 10 000 Franken als Entschädigung angeboten, auch wenn diese finanziell kaum geschädigt wurden. Er wird vom SEV rechtlich unterstützt. Dennoch will die Direktion von einer Wiedereinstellung nichts wissen und begründet dies damit, dass Artikel 40 des Rahmen-

GAV einer zwingenden Bestimmung des Obligationenrechts zuwiderlaufe. Dabei haben die TPC den GAV vor weniger als einem Jahr bei dessen Erneuerung selbst unterzeichnet. Der SEV will nun die im GAV vorgesehene paritätische Berufungskommission anrufen, beim Verwaltungsrat rekurrieren und ans Bezirksgericht gelangen. Alle 36 Teilnehmenden der

Versammlung in Bex stimmten für dieses Vorgehen und für eine Resolution, welche die TPC zur Wiedereinstellung des Kollegen und zur Respektierung des Rahmen-GAV auffordert.

### Ja zum erneuerten TPC-GAV

Ebenfalls einstimmig hiess die Versammlung den erneuerten Firmen-GAV gut. Dieser bringt den Zugverkehrsleitern eine neue, bessere Laufbahn. Verbessert werden auch die Pickett-Entschädigung am Jahresende und die Abgeltung von Polyvalenz u.a. beim technischen und Infrastrukturpersonal. Zudem werden neu auch bei Pensen unter 50% Dienstaltersgeschenke gewährt. Den Vertrag muss noch der TPC-Verwaltungsrat genehmigen. **vbo/FI**

## Kompetenzzentrum im IW Bellinzona

### Stiftungsakte unterzeichnet

Am 21. Oktober ist die Stiftung «Kompetenzzentrum für nachhaltige Mobilität und Bahnverkehr» durch Unterzeichnung der Stiftungsakte offiziell gegründet worden. Im neunköpfigen Stiftungsrat (Bild) sind neben Lokalbehörden, Kanton, Hochschule Supsi und SBB auch das ehemalige Streikkomitee «Giù le mani» (durch Gianni Frizzo) und die Gewerkschaften SEV, Transfair und Unia (durch Matteo Pronzini) vertreten.



Mobility Pricing ist mehr als ein Schlagwort

# Verkehr intelligenter verteilen

**Am «Mobility Pricing» scheiden sich die Geister. Doch bevor man dafür oder dagegen ist, sollte man wissen, wie man was mit «MP» erreichen will.**

«Preisen» bedeutet bekanntlich «loben», doch beim «Mobility Pricing» geht es nicht darum, die Mobilität in den Himmel zu heben, sondern im Gegenteil durch auferlegte «Bepreisung» – also Verteuerung – zu lenken. Damit steht etwas bereits fest: Es werden nicht alle ungeschorenen davonkommen!

Trotzdem wäre es falsch, schon jetzt den Stab übers MP zu brechen. Es ist wesentlich, zu welchem Zweck das Instrument wie ausgestaltet wird und was man sich davon verspricht.

## Nicht einfach «mehr Geld»

Für eine/n Finanzpolitiker/in könnte MP beispielsweise eine reine Geldbeschaffungsquelle sein. Es würde dann möglichst einfach (und damit kostengünstig) ausgestaltet, hätte aber nur wenig Lenkungswirkung. Die Autobahnvignette etwa sorgt nicht dafür, dass in der Schweiz die Autobahnen weniger benutzt werden. Der durch Abgaben verteuerte Benzinpreis bewirkt vielleicht, dass etwas weniger Auto gefahren wird,



*Doris Leuthard: Niemanden über den Preis von der Mobilität ausschliessen.*



*Siebe Riedstra: Intelligent und sanft von Türe zu Türe – das System besser nutzen.*



*Peter Füglistaler: Nutzen des Systemwechsels muss den Aufwand rechtfertigen.*

aber nicht, dass verkehrsarme Zeiten, also leere Strassen bevorzugt werden. Oder die Begrenzung des Pendlerabzugs bei den Steuern, ebenfalls (wenigstens teilweise) eine MP-Massnahme, kann allenfalls dazu führen, dass der Wohn- und Arbeitsort etwas näher beieinander gewählt werden, aber seine verkehrslenkende Wirkung ist im Übrigen gering.

## Aktives Mobilitätsmanagement

Dies sind nicht leere Gedankenspiele, sie haben einen handfesten Hintergrund: Weil in der Schweiz zeitweise sowohl die Strassen überlastet als auch die Bahnen vollgestopft sind – während zu andern Zeiten die öffentlichen Verkehrsmittel genug Platz bieten und die Strassen leer wirken – überlegt sich die Politik, ob mit MP «die Spitzen geglättet», also die Belastung besser verteilt werden könnte. Dabei, so wurde an der Infrastrukturtagung des Eidg. Departementes für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK in St. Gallen am vorletzten Freitag festgehalten, gehe es nicht um neue Einnahmen, sondern um eine effizientere Auslastung durch «aktives Mobilitätsmanagement». Gesteuert wird dabei über den Preis (es wäre auch möglich, zeitweise nur die roten oder die Elektroautos fahren zu lassen

oder im öV etwa nur Einkaufende, nicht aber Schüler/innen zu befördern). Damit ist auch gesagt: Die Mobilität wird für die einen teurer, für die andern günstiger. Wem die attraktive Variante zu teuer ist, wird ausweichen. Andere werden in den sauren Apfel beißen müssen: der Bäcker kann seine Ware nicht nachmittags ausliefern.

## Viele unterschiedliche Mobility-Pricing-Modelle

Je nachdem, wo, was und wer «bepreist» wird, wie die Tarife ausgestaltet und festgelegt werden, wie die Mobilität erfasst wird und welche Kompensation vorgesehen ist, sind ganz unterschiedliche MP-Modelle denkbar, sowohl im öV wie im MIV, auf der Strasse und auf der Schiene. Im Moment wollen die massgebenden Kräfte in der Schweiz MP, doch die Ausgestaltung wird erst noch bestimmt: «Wir müssen den gewünschten Zustand denken und dann die Zwischenschritte und den Weg, der dahin führt, definieren», sagte Prof. Dr. Thomas Bieger, der Rektor der Universität St. Gallen, zu Beginn der Tagung. Bundesrätin Doris Leuthard sprach sich für eine «einfache und faire» MP-Lösung aus, wobei alle Betroffenen mitmachen müssten. Durch die steigende Nachfrage stiegen auch die Kosten.

**Der morphologische Kasten hilft** Dr. Rudolf Dieterle, Direktor des Bundesamts für Strassen Astra, stellte den «morphologischen Kasten» vor. Mit seiner Hilfe soll die Mobilität nicht mehr, sondern anders bepreist werden, mit dem Ziel, die Verkehrsnachfrage zu beeinflussen. Ebenfalls gestützt auf den «morphologischen Kasten» ist das BAV vorgegangen, wie Direktor Dr. Peter Füglistaler erklärte. Auch sein Ziel ist die bessere Nutzung der Infrastruktur. Füglistaler machte klar, dass der vorgesehene Systemwechsel kostet – der Nutzen muss den Aufwand rechtfertigen. Für ihn ist klar, dass das GA zwar teurer, nicht aber abgeschafft wird.

Einen Praxisbericht bot Siebe Riedstra, Generalsekretär des niederländischen Infrastrukturministeriums. MP habe in den Niederlanden eine lange Tradition und durch den besseren Mobilitätsmix unter dem Stichwort «Beter benutten» hätten die Staus um einen Fünftel reduziert werden können.

«Jetzt beginnen heisst, in 20 Jahren so weit zu sein»: mit diesen Worten zog Leuthard das Fazit der Tagung. Viele Fragen seien noch offen, wir stünden am Anfang der Debatte, wobei es MP «in Reinkultur» nicht geben werde, da man niemanden ausschliessen wolle. pan.

## BAR-Verhandlungen bei Thurbo: gemeinsamen Nenner nicht gefunden

Die Verhandlungsgemeinschaft von SEV, VSLF und Transfair hat letzten Montag die Verhandlungen über Bereichsspezifische Arbeitszeitregelungen (BAR) für das Lokpersonal der Thurbo AG abgebrochen. Dies, nachdem Thurbo während drei Verhandlungsrunden kein Entgegenkommen gezeigt hatte und keine grundlegenden Änderungen an den BAR Lokpersonal vornehmen wollte.

Thurbo lehnte von Anfang an alle Forderungen des Personals aus Kostengründen ab. Beiträge zur

Entlastung, welche die Verbände vorgeschlagen hatten, wurden als «nicht substanziell» zurückgewiesen. Insgesamt bezifferte Thurbo die Mehrkosten aller Forderungen auf 4,7 Mio. Franken. Die Verhandlungsgemeinschaft hält diese Zahl für übertrieben.

Mitarbeiterzufriedenheit oder Gesundheitsschutz scheinen Thurbo nicht zu interessieren. So will die Unternehmung etwa die fünf Stunden durchgehende Lenkzeit nicht lockern, sondern konsequent am Stück fahren lassen. Thurbo

hat sogar vorgeschlagen, die Forderungen auszugleichen, indem die Wochenarbeitszeit des Lokpersonals von 39 auf bis zu 45 (!) Stunden erhöht würde.

Die Personalverbände schliessen keine BAR-Bestimmungen für das Lokpersonal gegen GAV-Änderungen zulasten des gesamten Personals ab. Sie haben deshalb die Verhandlungen abgebrochen. Die BAR Lokpersonal bleiben damit, wie sie sind, die aktuellen Anliegen des Personals werden weiterverfolgt. SEV

## SEV und LPV treffen sich mit MEV

Nach langem haben wieder einmal Gespräche zwischen dem SEV und der Temporärfirma MEV Schweiz stattgefunden. SEV-Präsident Giorgio Tuti und der Zentralpräsident des Unterverbands des Lokpersonals, Hans-Ruedi Schürch, haben sich in Basel über die Aktivitäten und Absichten des bedeutendsten Eisenbahn-Personaldienstleistungsunternehmens der Schweiz informieren können.

MEV bietet nicht mehr nur Lokpersonal und Visiteure für zeitgebundene Einsätze an, sondern neben Beratungen und Sicherungsleistungen im Baustellenbereich seit 2014 auch eine eigene Lokführerschulung, wofür eigens Fahrsimulatoren angeschafft wurden. Mit Interesse haben die SEV-Vertreter auch zur Kenntnis genommen, dass die Abschlussprüfungen der Fahrdienststanwärter nicht vom eigenen, sondern von unternehmensfremden Prüfungsexperten abgenommen werden.

Der SEV-LPV hat die Gelegenheit zudem genutzt, Anstellungsbedingungen, Gesamt- und Branchenarbeitsverträge zu thematisieren. SEV & LPV

Stefan Bruderer vertritt die Jugendkommission im Vorstand SEV



## «Der SEV hat mich politisiert»

**Der 25-jährige Stefan Bruderer ist Zugverkehrsleiter in Zürich Flughafen. Er ist gewerkschaftlich stark engagiert: als Mitglied der Jugendkommission, des Vorstands SEV und des Sektionsvorstands AS Ost – und er führt die örtliche Personalkommission.**

### ■ **kontakt.sev: Weshalb engagierst du dich politisch?**

**Stefan Bruderer:** Weil ich daran glaube, dass hier jeder etwas erreichen kann. Das gilt in der Schweiz wegen der direkten Demokratie ganz speziell.

### ■ **Wann hast du damit begonnen?**

Im eigentlichen Sinn politisch bin ich erst seit dem 1. Mai dieses Jahres; da bin ich der Juso beigetreten! Begonnen hat es in der Lehre, weil dort erstmals in der Schule über Politik gesprochen wurde. Im eigentlichen Sinn politisiert hat mich aber der SEV.

### ■ **Bist du familiär politisch «belastet»?**

Mein Vater war im Vorstand der SVP-Ortspartei, aber zu Hause wurde nie über Politik diskutiert. Ich hatte auch lange gar keine eigene Meinung, um mitreden zu können. Im Thurgau, wo ich aufgewachsen bin, gab es häufig gar keine Diskussionen, weil es – scheinbar – nur eine Meinung gab. So ist zumindest meine Erinnerung; in der Zwischenzeit weiss ich natürlich, dass es auch im Thurgau andere Meinungen gibt.

### ■ **Du bist also als Lehrling zum SEV gekommen?**

Wie viele bin ich an einer Lehrlingssitzung über die Kinogutscheine zum SEV gelotst worden. Darauf hat mich ein

Kollege an eine Sitzung der Jugendkommission mitgenommen, und das hat mich sehr angesprochen. Es war für mich völlig neu: umgeben von vielen jungen Leuten, die sich für eine gemeinsame Sache engagieren. Ich nahm weiter an den Sitzungen der Jugendkommission teil, dann wurde ich als Ersatzmitglied für den Vor-

stand gewählt, und als Matthias Sterchi aufhörte, rückte ich nach.

### ■ **Aber du bist zudem im Sektionsvorstand von AS Ost – geht es immer weiter?**

Fast möchte ich sagen: leider. Ich mache das sehr gerne, aber es braucht einiges an Zeit. Es hat mir sehr gefallen, dass AS so aktiv eine Jugendstruktur aufbaut; da konnte ich nicht Nein sagen. Jetzt habe ich mich als Lokführer beworben, und wenn das klappt, bin ich nicht unglücklich, von AS wegzugehen. Ich finde nämlich, es wäre sehr gut, wenn noch mehr Junge ihre Meinung einbringen können. Sonst hört man immer nur mich, gerade auch im Vorstand. Es wäre besser, wenn auch andere Junge den Einblick bekommen könnten, wie es läuft.

### ■ **Wie empfindest du die Arbeit in den Gremien?**

Teilweise ist sie schon sehr statutarisch, was auch viele abschreckt. Wenn man mit den richtigen Leuten zusammenarbeiten kann, ist es aber einfach, Lösungen zu finden. Häufig bringe ich Ideen nicht über die Sektion ein sondern über die Jugendkommission, weil sie damit direkt in der Zentrale landen. Beim klassischen Weg

«Ich glaube daran, dass hier jeder etwas erreichen kann.»

über Sektion, Unterverband und Vorstand geht es viel zu langsam, und es müssen viel zu viele Leute einbezogen werden. Deshalb finde ich die Jugendkommission so wichtig; sonst würden viele Themen der Jugendlichen kein Gehör finden.

### ■ **Die «Jungen» sind doch eher Leute, die Informationen, Musik, Filme aus dem Internet herunterladen ohne zu bezahlen, aber sich sicher nicht engagieren wollen ...**

(lacht) Das finde ich ein Vorurteil ...

### ■ **... selbstverständlich!**

Es stimmt eben nicht! Ein Beispiel: In der Juso Zürich treffe ich auf ganz viele 15-, 16-, 17-Jährige, die sich engagieren, obwohl sie noch nicht einmal stimmberechtigt sind. Aber sie vertrauen darauf, dass sie etwas bewegen können, und sie

opfern viel Zeit dafür. Das motiviert mich sehr; ich kann dort richtig Energie tanken! Wenn man ein Thema findet, für das sich einige engagieren wollen, klappt es. Man darf einfach nicht davon ausgehen, dass sich alle für dasselbe engagieren wollen.

### ■ **Du umgibst dich nicht immer mit Leuten gleicher Meinung. Willst du diese dann von deiner Haltung überzeugen?**

Nein. Ich habe gelernt, meine Meinung zu vertreten und dazu zu stehen – also wenn mir jemand «Scheiss-Sozi» nachruft, antworte ich «Danke!» – aber ich bin froh, andere Meinungen zu hören, um meine Haltung zu schärfen.

### ■ **Stellst du dir gelegentlich die Frage, ob du in einer Organisation wie Amnesty International oder WWF mehr erreichen könntest als im SEV?**

Das schliesst sich nicht aus. Über einzelne Gruppierungen kann man sich besser für einzelne Anliegen einsetzen. Ich engagiere mich auch noch in der GSoA. Aber der SEV ist sehr wichtig: Er wirkt sich direkt auf mein Berufsleben aus. Wenn ich daneben noch Freizeit und Energie habe, mache ich gerne noch anderes.

### ■ **Das heisst, du zählst den SEV praktisch zur Arbeitszeit?**

## BIO

### Alter 25

**Weredgang** Durch den Berufsberater bin ich zum KVöV gekommen. Ich hatte drei Möglichkeiten: Logistikassistent oder KVöV bei Login oder Konstrukteur bei Stadler. Ich habe bei Stadler und im KV geschnuppert und mich bei beiden beworben. Login hat mich gleich genommen. Aber ohne Berufsberater wäre ich nie auf diese Idee gekommen.

In der Lehre habe ich bei Turbo am Schalter in Kreuzlingen be-

gonnen, dann ein Jahr im Gruppenreiseverkehr in Zürich gearbeitet, dann zurück nach Kreuzlingen, an den Schalter und auch ins Stellwerk. Da hat es mich gepackt; im dritten Lehrjahr, wo wir wählen konnten, bin ich nach Zürich ins Stellwerk und seither geblieben. Ich gehe jeden Tag mit grösster Freude arbeiten!

### **Beziehungsstatus** Single

**Freizeit** Reisen, Engagement in verschiedenen Bereichen, Freunde treffen: das alles in Kombination.

pmo



Die Fahne ist sein Markenzeichen: Stefan Bruderer vor dem SEV-Zentralsekretariat in Bern.

«Die Leute wissen nicht, dass es Gewerkschaften gibt und wozu sie gut sind. Man muss sogar erklären, was ein GAV ist.»

Tatsächlich, aber ich habe natürlich auch das Anrecht, in der Arbeitszeit gewerkschaftlich aktiv zu sein, was ich übrigens richtig finde. Der SEV ist sehr wichtig, weil zu viele Leute meinen, alles sei gut, wie es ist und werde immer so bleiben.

■ **Siehst du grundsätzlich eine Zukunft für die Gewerkschaften?**

Ganz bestimmt. Gewerkschaften wird es weiter geben und vor allem auch brauchen. Wenn man die ganze Entwicklung des Arbeitsmarktes und des kapitalistischen Systems an sich sieht, dann braucht es diese Instanz, die aufpasst und sich für die einfachen Leute einsetzt. Die grosse Bewegung läuft leider anders. 2008 haben wir gesehen, wie plötzlich an der Basis Bewegungen entstanden sind, alles viel-

leicht ein bisschen linker geworden ist. Jetzt geht es wieder in die andere Richtung, nur noch um Migration. Wenn weniger Kriege wären und damit weniger Flüchtlinge, würde es wohl anders aussehen.

■ **Wo findest du, müsste sich der SEV stärker einsetzen; oder macht er alles richtig?**

Ich weiss, dass nicht alle Leute zufrieden sind mit dem SEV, aber es ist auch schwierig, so viele Berufsgattungen, Branchen und Unternehmen zu vertreten. Der SEV darf nicht aufhören, sich bekannt zu machen und zu zeigen, dass es ihn braucht. Aber ich sehe nicht ein einzelnes Thema, das er zusätzlich aufnehmen müsste.

■ **Wirbst du in deinem Umfeld Mitglieder?**

Ich versuche es!

■ **Mit welchen Argumenten?**

Ich bin häufig in den Lernensitzungen, wo es darum geht, überhaupt zu erklären was eine Gewerkschaft ist. Das ist heute ein grosses Problem: Die Leute wissen nicht, dass es Gewerkschaften gibt und wozu sie gut sind. Man muss sogar erklären, was ein GAV ist. Dann ist es recht einfach, Mitglieder zu werben. In meinem Berufsumfeld ist der Rechtsschutz das wichtigste Argument, weil wir im Sicherheitsbereich arbeiten. Natürlich versuche ich es immer zuerst über die Solidarität, aber das ist ein Argument, das nicht bei vielen zieht. Auch hier muss ich häufig den GAV erklären und betonen, dass nicht die SBB ihn geschrieben hat, sondern wir ihn gemeinsam verhandelt haben.

■ **Wie reagieren deine Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz auf dein starkes Engagement im SEV?**

Sehr positiv! Ich bin bekannt

dafür, dass ich weiss, was läuft oder zumindest weiss, wo die Information geholt werden können. Auch mein Chef unterstützt mich, zumal ich noch die Peko Fläche leite; er unterstützt mich oft, sodass wir uns gegenseitig helfen können.

■ **Und trotzdem willst du Lokführer werden?**

Genau! Es wäre völlig falsch zu sagen, ich wolle nicht mehr Zugverkehrsleiter sein, nein, das ist ein Superberuf, den ich liebe, aber: ich möchte Lokführer werden! Ich habe gefunden, es sei ein guter Zeitpunkt – wenn sie mich dann nehmen...

■ **Im SEV wirkst du sehr seriös.**

**Vor diesem Gespräch habe ich aber deine Facebook-Seite besucht und bin dort auf ein «verrücktes Huhn» gestossen, einen Menschen, der viel Witziges und Schräges von sich zeigt. Was bist du genau?**

(lacht laut) Gut, hast du ge-

schauf, sonst gibt es wirklich ein einseitiges Bild von mir! Ich bin sehr vieles. In erster Linie fröhlich und positiv, vor allem aber offen. Das ist mir das Wichtigste! Man sieht auf meiner Seite, dass ich beim Couchsurfing mitmache. So habe ich die ganze Welt bei mir zu Gast. Wenn man immer nur Leute aus der Schweiz hört, hat man eine bestimmte Meinung, aber wenn man hört, wie es den Menschen in Australien, Amerika, Kenia oder China geht, sieht man plötzlich andere Probleme. Das führt dazu, die eigene Situation zu relativieren. Ich mache das also nicht, damit ich gratis reisen und in der ganzen Welt übernachten kann, sondern um den Horizont zu erweitern.

■ **Woher nimmst du die Energie für all das?**

Von diesen Menschen! Diese Leute zu treffen, das sind immer positive Erfahrungen.

Interview: Peter Moor



Als erfahrene Alpinisten und Experten des Schienengüterverkehrs lassen wir den Verkehr zuverlässig vom Norden über die Alpen in den Süden rollen. Verstärken Sie unser Team im Zentrum von Bern als

## Disponent/in Cargo

Schwerpunkt Ressourcensteuerung  
Beschäftigungsgrad 80 – 100%

Wollen Sie hoch hinaus?  
Sie finden das vollständige Stelleninserat unter [www.blscargo.ch/jobs](http://www.blscargo.ch/jobs)  
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

[www.blscargo.ch](http://www.blscargo.ch)



Die Appenzeller Bahnen AG ist ein regional verankertes Transportunternehmen im Bereich des öffentlichen Verkehrs. Mit rund 200 motivierten Mitarbeitenden stellen wir die Mobilität von jährlich über 5 Millionen Reisenden sicher.

Für unsere Betriebszentrale in St. Gallen suchen wir eine/n

## Zugverkehrsleiter/in

### Aufgabenbereich:

Sie sind in unserer Betriebszentrale für einen reibungslosen und pünktlichen Betriebsablauf auf dem Netz der Appenzeller Bahnen verantwortlich. Mit Unterstützung modernster Technik sorgen Sie dafür, dass unsere Kunden sicher befördert werden. Die Planung kurz- und mittelfristiger Anordnungen gehört ebenso zu Ihren Aufgaben wie die Kundeninformation.

### Anforderungen:

Sie haben mehrere Jahre Erfahrung in der Zugverkehrsleitung und verfügen über gute FDV-Kenntnisse. Sie sind zuverlässig, initiativ und flexibel. In hektischen Situationen behalten Sie die Ruhe und den Überblick. Sie verfügen über ein gesundes Durchsetzungsvermögen und arbeiten gerne im Team. Durch Ihre vorausschauende Dispositionsfähigkeit bewältigen Sie auch komplexe Störungen und Planungsarbeiten selbständig und in sehr hoher Qualität und sind bereit, auch anspruchsvolle Ressortarbeiten zu übernehmen.

Mit uns fahren Sie gut! In einem teamorientierten Arbeitsumfeld bieten wir eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit mit viel Raum für Eigenverantwortung.

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Dani Mattle, Leiter Steuerung & Produktion St. Gallen, Tel. 079 836 75 20 oder Thomas Halter, Leiter Betrieb, Tel. 071 354 50 91.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an:  
Appenzeller Bahnen AG, Personal, Frau Denise Tschanz,  
St. Gallerstrasse 53, 9101 Herisau

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

[www.appenzellerbahnen.ch](http://www.appenzellerbahnen.ch)



## Ihr Zug in die Zukunft.

Wir transportieren das wertvollste Gut der Welt: Menschen. Damit wir unseren Fahrgästen jederzeit höchste Betriebssicherheit bieten können, suchen wir eine/n gut ausgewiesene/n

### WERKSTATTMITARBEITER/IN MIT LAGERVERANTWORTUNG

sowie mit fundierten Kenntnissen im Anlage- oder Triebfahrzeugunterhalt und mechanischen Flair.

#### Ihre Aufgaben:

- Sie tragen die Verantwortung für den Einkauf und die Logistik und bewirtschaften das Ersatzteillager im entsprechenden EDV-System
- Bei der Demontage und Montage von verschiedenen Komponenten ist für Sie Zuverlässigkeit und eine hohe Arbeitsqualität selbstverständlich. Damit leisten Sie einen wichtigen Beitrag für die Sicherheit unserer Kunden
- Das Beheben von mechanischen und elektrischen Störungen gehört ebenso zu Ihrem Aufgabengebiet wie das Durchführen von Fahrzeugrevisionen.
- Zusammen mit Ihren Arbeitskollegen stellen Sie den Wochenend-Pikettdienst sicher und leisten so einen wertvollen Beitrag zur Erfüllung unserer Kundenbedürfnisse.

#### Anforderungen:

- Fähigkeitsausweis als Polymechaniker/in, Lastwagenmechaniker/in, Landmaschinenmechaniker/in oder ähnliche Ausbildung
- Flair für elektrische und mechanische Systeme
- Sehr gute EDV-Anwenderkenntnisse
- Hohes Verantwortungs- und Sicherheitsbewusstsein
- Führerausweis Kat. B
- Uneingeschränktes Hör- und Sehvermögen
- Idealerweise wohnen Sie in der näheren Umgebung von Bremgarten

Bei Eignung ist zusätzlich die Ausbildung zum Lokführer Kat B 100 vorgesehen. Für eine entsprechende Weiterbildung sind Sie bereit.

Mit uns fahren Sie gut! Auf Sie wartet ein fortschrittlicher und spannender Arbeitsplatz in einem gut eingespielten Team. Interessiert? Wir freuen uns auf Ihre ausführliche schriftliche Bewerbung (inkl. Foto):

#### BDWM Transport AG

Personalabteilung  
Zürcherstrasse 10, 5620 Bremgarten  
Telefon 056 648 33 11 [www.bdwm.ch](http://www.bdwm.ch)



Die Thurbo AG ist die innovative, kunden- und marktorientierte Regionalbahn in der Ostschweiz und Arbeitgeberin von 450 Mitarbeitenden. Schlanke Strukturen und kurze Entscheidungswege gehören zu unseren Stärken. Im Geschäftsbereich Markt betreuen 65 Zugbegleiter(innen) unsere Kunden freundlich, kompetent und gewissenhaft.

Für unseren Hauptsitz in Kreuzlingen suchen wir baldmöglichst eine(n)

## Gruppenleiter(in) Zugpersonal, 80–100%

### Ihre Aufgaben

Sie führen ca. 20 Zugbegleiter(innen). Neben der Beurteilung Ihrer Mitarbeitenden unterstützen Sie den Chef Zugpersonal bei der Aus- und Weiterbildung der Zugbegleitenden und übernehmen in seinem Auftrag Spezialaufgaben. Sie organisieren Sonderleistungen, werten Leistungsberichte aus, bearbeiten ESI-Meldungen und sind bei planmässigen Diensten für Thurbo im Einsatz.

### Ihr Profil

Sie verfügen über eine abgeschlossene Zugpersonal-Ausbildung und konnten bereits mehrjährige Berufserfahrung erwerben. Ihre ausgeprägten fachlichen und sozialen Kompetenzen und Freude am Umgang mit Menschen zeichnen Sie aus. Eine hohe Leistungsbereitschaft und die Bereitschaft, im Schichtdienst zu arbeiten, runden Ihr Profil ab.

### Unser Angebot

Wir bieten Ihnen fortschrittliche Anstellungsbedingungen, einen modernen Arbeitsplatz und eine spannende Tätigkeit in einem motivierten Team.

### Unser Kontakt

Markus Rufer, Chef Zugpersonal, Tel. 051 223 49 71

### Wir freuen uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen.

(inkl. Motivationsschreiben, Lebenslauf, Zeugniskopien)

Thurbo AG, Personalabteilung  
Bahnhofstrasse 31, Postfach, CH-8280 Kreuzlingen 1

[www.thurbo.ch](http://www.thurbo.ch)  
[www.facebook.com/thurbo.ch](https://www.facebook.com/thurbo.ch)



■ Delegiertenversammlung des Unterverbands Administration und Services (AS)

## Aufbau der AS-Strukturen braucht Zeit

**Wie weit sind die fünf Sektionen, sechs Branchen und das Vertrauensleutenetz des AS seit dessen Start im Januar gediehen? Und was ist zu ihrer weiteren Stärkung zu tun? Darüber diskutierten die AS-Delegierten am 27. Oktober in Olten.**

Unter dem Traktandum «Wo steht der AS 10 Monate nach der Fusion?» berichtete René Wolf vom Begleitausschuss, was dessen fünf Mitglieder seit Anfang Jahr bei ihren diversen Besuchen der Unterverbands-, Sektions- und Branchengremien beobachtet haben. Neben Lob für das schon Erreichte bekamen die Delegierten zu hören, was es weiter zu tun gibt: Vor allem gilt es einen Werbeverantwortlichen für den Unterverband zu finden, noch vakante Ämter in den Sektionsvorständen zu besetzen, Ver-

trauensleute zu rekrutieren und einzuführen sowie Sektionsanlässe so zu gestalten, dass sie noch mehr Zuspruch finden. Auch gilt es für die Branchen weitere Mitglieder zu rekrutieren, damit dort alle Berufe vertreten sind, und die Zusammenarbeit zwischen den Branchen, Sektionen und Personalkommissionen zu verstärken. Die Zwischenbilanz wurde anschliessend in drei Workshops weiter vertieft.

### Gesucht: Vertrauensleute und Branchenvertreter/innen

Die Arbeitsgruppe zu den Vertrauensleuten listete deren Aufgaben auf und präsentierte Ideen, wie Mitglieder für diese wichtige Funktion motiviert werden können, obwohl heute in den Führungsetagen mancher Abteilungen kaum mehr Akzeptanz für gewerkschaftliches Engagement vorhanden ist. Eine der Hauptaufgaben der Vertrauensleute ist denn auch, bei den Mitarbeitenden

und Kadern Vertrauen in den SEV aufzubauen nach dem Grundsatz: «Tue Gutes und sprich darüber!»

Die Arbeitsgruppe zu den Sektionen machte Vorschläge, wie die wegen der grösseren Sektionsgebiete gestiegene Entfernung zur Basis überwunden werden kann: zum Beispiel durch das Anbieten von Versammlungen an mehreren Orten, regelmässige Präsenz von Vorstandsmitgliedern «an der Front» und allerlei Events, vom Grillplausch über Stammtische bis zu Besichtigungen. «Man darf sich nicht gleich entmutigen lassen, wenn zuerst nur wenige kommen.»

Der Workshop zu den Branchen ergab, dass diese natürlicherweise eine gewisse Zeit benötigen, um Vertreter/innen aus allen Berufen zu finden (die eigentlich zugleich Vertrauensleute sein können) und um durch kompetente Gewerkschaftsarbeit bei den Mitgliedern Anerkennung und Be-

kanntheit zu erlangen. Damit die Branchen Gelegenheit dazu zu erhalten, ist es wichtig, dass sie vom Unterverband, von den Sektionen und den SEV-Profis in die aktuellen Geschäfte einbezogen werden.

### Budget 2015 und Wahlen

Der Voranschlag für nächstes Jahr sieht bei einem gleichbleibenden Unterverbandsbeitrag von 7 Franken einen Gewinn von 27 860 Franken vor. Für gewerkschaftliche Aktionen könnten selbstverständlich zusätzliche Mittel gesprochen werden, präzisierte Zentralkassier Alois Bucher.

Als neuer Präsident der Delegiertenversammlung wurde der amtierende Vizepräsident Rolf Feier gewählt, und als Vizepräsidentin Ruth Schweizer. In der Migrationskommission bleibt der AS durch Nani Moras und Eugenio Tura vertreten, in der Frauenkommission durch Petra Hegi und Nani Moras, und in der Jugendkommission (aus

der Eliane Däscher zurücktritt) durch Stefan Bruderer und Joël Jufer. Für den GAV-Ausschuss wurden Alex Bringolf, René Zedi und Eugenio Tura nominiert.

### Anträge zu FVP-Steuerbefreiung und Anspruch auf Sabbaticals

Die AS-Sektion Ost beantragte, der SEV solle sich dafür einsetzen, dass zur Steuerbefreiung des FVP-GA neu nur noch 25 statt 40 Dienstfahrten nötig sein sollen. Die Delegierten überwies dies einstimmig an den Zentralkommissionen zur Ausarbeitung eines Kongressantrags inklusive der Forderung, dass nach einem aufgezwungenen Arbeitsortwechsel der Arbeitsweg zwei Jahre lang als Dienstfahrt gelten soll. Ebenfalls einstimmig angenommen wurde ein Antrag gegen die Ungerechtigkeit, dass Mitarbeitende, die auf die Zeitaufschreibung verzichten, nur noch ab dem Anforderungsniveau K einen Sabbatical-Urlaub beantragen können. **FI**



Nebst dem Budget 2015 kamen auch zwei Anträge zur Abstimmung.



Je ein Workshop befasste sich mit den Vertrauensleuten, Sektionen und Branchen.

ANZEIGE



Lieben Sie Menschen und Reisen? Wir haben interessante Aufgaben im Nebenamt für Sie. Das Reisebüro des Schweizerischen Eisenbahner Reisevereins (SERV) sucht

## freiwillige/n Reiseorganisator/in

für Gruppenreisen mit Schwerpunkt Bahnreisen in Europa. Sie planen und organisieren selbständig Gruppenreisen mit Tourismusangeboten im Ausland und begleiten wenn möglich diese Reisen.

Sie haben eine Ausbildung und Erfahrung in der Reisebürobranche oder im Verkauf von Bahnreisen und Organisationstalent. Ihre Tätigkeit führen Sie dank guter PC-Anwenderkenntnissen von zu

Hause aus. Ihre Muttersprache ist Deutsch oder Französisch und Sie können sich in der anderen Sprache gut verständigen. Dank Italienisch- und/oder Englischkenntnissen betreuen Sie im Ausland unsere Gruppen problemlos.

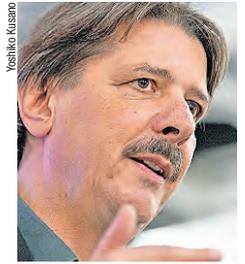
Interessiert? Wir freuen uns über Ihre Bewerbung an [richard.steiner@servrail.ch](mailto:richard.steiner@servrail.ch). Auskunft erteilt Ihnen gerne Richard Steiner, Tel. 079 305 88 87.



Eidgenössische Abstimmung vom 30. November

«Ecopop wäre noch weit mehr als die Masseneinwanderungsinitiative ein Schuss ins eigene Knie und würde deren wirtschaftlich und politisch selbstmörderische Logik fortsetzen und verstärken.»

Paul Rechsteiner, Präsident SGB



# Ecopop ist unmenschlich und gefährlich

**Die Ecopop-Initiative ist nur eine Scheinlösung, führt zu neuer Diskriminierung ausländischer Arbeitnehmer/innen und schadet allen Arbeitnehmenden in der Schweiz. Denn sie erhöht den Druck auf Löhne und Arbeitsbedingungen und gefährdet Arbeitsplätze. Deshalb sagen die Gewerkschaften und Angestelltenverbände geschlossen Nein zu Ecopop – wie auch Bundesrat, Parlament und alle grossen Parteien.**

Die natürlichen Lebensgrundlagen muss man anders sicherstellen, als dies die Initiative vorschlägt. Warum die Gewerkschaften – auch der SEV – so denken, erläutern der Kasten unten und Paul Rechsteiner, Präsident des Schweizerischen

Gewerkschaftsbundes SGB, im Interview. Die Gewerkschaften bekämpfen diese Vorlage für einmal Seite an Seite mit dem Bundesrat und allen massgeblichen Parteien. So beantragte die Regierung dem Parlament in ihrer Botschaft vom 23. Oktober 2013 zur Initiative, diese

Volk und Ständen ohne Gegenentwurf zur Abstimmung vorzulegen und zur Ablehnung zu empfehlen. Diesem Antrag ist das Parlament 2014 praktisch einstimmig gefolgt: der Ständerat mit 44 zu 1 Stimmen und der Nationalrat mit 190 zu 3 Stimmen bei 5 Enthaltungen.

## Nicht zielführend

«Der Bundesrat verkennt nicht, dass das schweizerische Wirtschaftswachstum und die vergleichsweise hohe Zuwanderung der letzten Jahre zu einem Bevölkerungswachstum geführt haben, womit sich die Herausforderungen insbeson-

dere in der Integration, auf dem Wohnungsmarkt, bei der Infrastruktur- und Raumplanung und in der Bildungspolitik erhöhen. Er ist jedoch der Ansicht, dass die bereits eingeführten und künftig geplanten Reformen eine bessere Antwort sind auf die Herausfor-

## DIE GEWERKSCHAFTEN SAGEN ENTSCIEDEN NEIN ZU ECOPOP

SGB und SEV unterstützen das **«Komitee solidarische Schweiz – Nein zu Ecopop»**, das die Initiative aus folgenden Gründen als unmenschlich und gefährlich beurteilt:

■ **Ecopop ist für den Landschafts- und Klimaschutz nur eine Scheinlösung.** Ob Menschen in der Schweiz oder einem anderen Land leben, ist dem Klima egal. Wer das Klima schützen will, muss beim Umbau des Energiesystems und beim eigenen Ressourcenverbrauch ansetzen. Ecopop bringt auch keine Lösung gegen die Zersiedelung und schützt die Landschaft nicht. Dafür müssten die Probleme der Raumplanung angegangen werden, statt die Weiterentwicklung der dazu nötigen Instrumente zu behindern.

■ **Ecopop macht Migrant/innen zu Menschen zweiter**

**Klasse.** Die Geschichte zeigt: Braucht die Wirtschaft Arbeitskräfte, holt sie diese. Das wäre auch nach einem Ja zu Ecopop so. Arbeitgeber würden einfach mehr Kurzaufenthalter/innen holen, die rechtlich schlechter gestellt sind als Daueraufenthalter/innen. Das ist unmenschlich. Denn Menschen mit Kurzaufenthaltsbewilligung müssen in ständiger Angst leben, beim Verlust der Arbeitsstelle auch das Aufenthaltsrecht zu verlieren. Und Familien würden auseinandergerissen, weil Ehepartnern und Kindern das Aufenthaltsrecht verweigert werden könnte.

■ **Ecopop bringt schlechtere Löhne für alle und gefährdet Arbeitsplätze:** Kurzaufenthalter/innen und Grenzgänger/innen lassen sich leicht unter Druck setzen, sodass sie tiefere Löhne und schlechtere Arbeits-

bedingungen akzeptieren. Früher oder später kommen damit auch die Arbeitsbedingungen von allen unter Druck. Zudem bedeutet Ecopop ein Ende der Bilateralen Verträge. Ohne geregelte Beziehungen zur EU werden in der Schweiz jedoch Stellen ins Ausland verlagert und abgebaut.

■ **Ecopop macht die Migrant/innen zu Sündenböcken und schürt die Fremdenfeindlichkeit.** Dabei sind Migrant/innen als Arbeitskräfte und kulturell wertvoll für unser Land.

■ **Ecopop gefährdet die AHV und die Pflege der Betagten:** Die ausländischen Arbeitskräfte, die in den letzten Jahren in die Schweiz kamen, sind eine wichtige Stütze für die AHV. Mit Ecopop würden diese Beitragszahler/innen fehlen und die AHV käme in Schieflage. Zudem führt die Initiative dazu, dass wir

nicht mehr genügend Personal für die Pflege und Betreuung alter Menschen finden. Spitex und Pflegeheime müssten ihr Angebot abbauen.

■ **Ecopop führt die Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz auf Abwege.** Eine sinnvolle Entwicklungszusammenarbeit muss die Armut bekämpfen. Ecopop will dagegen unsinnig viele Gelder in Verhütungsmittel stecken und der Armutsbekämpfung Mittel entziehen. Nicht Gratis-Kondome und Gratis-Pillen sind gefragt, sondern Bildung, Arbeit und Gesundheitsversorgung. Ausserdem muss vor allem die soziale Position von Mädchen und Frauen verbessert werden. Nur wenn Frauen ein selbstbestimmtes Leben führen können, hat Familienplanung eine Chance.

[www.nein-zu-ecopop.ch](http://www.nein-zu-ecopop.ch)

## Das will Ecopop

Die Eidgenössische **Volksinitiative «Sicherer Natur»** verlangt die Verfassung einen neuen Artikel mit folgendem Inhalt:

Art. 73a (neu) Bevölkerungszahl

1 Der Bund strebt auf dem Gebiet der Schweiz ein Niveau an, auf dem die natürlichen Lebensgrundlagen gesichert sind. Er unterstützt dieses Ziel auch in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit.

2 Die ständige Wohnbevölkerung in der Schweiz soll im dreijährigen Durchschnitt nicht um mehr als 0,6 Prozent zunehmen.

3 Der Bund investiert mindestens 10 Prozent der Bundesmittel in die Entwicklungszusammenarbeit fliessende Familienplanung.

4 Er darf keine völkerrechtlichen Verträge ratifizieren, die die Ziele dieses Artikels gefährden.

Als **Übergangsbestimmungen** verlangt die Initiative:

■ dass völkerrechtliche Verträge, die die Ziele dieses Artikels gefährden, nach Annahme der Initiative nicht ratifiziert werden;

■ und dass im ersten Kalenderjahr nach der Annahme der Initiative die Bevölkerung höchstens um 0,6 Prozent wachsen darf und danach höchstens um 0,2 Prozent.



Friedlich und farbig demonstrierten am 1. November über 8000 Menschen auf dem Bundesplatz gegen Ecopop.

derungen, die sich der Schweiz in den kommenden Jahren stellen», schreibt die Regierung in der Botschaft. «Auch wenn mit

der Annahme der Volksinitiative die reguläre Zuwanderung in die Schweiz verringert werden könnte, ist sie kein geeignetes Instrument. Wenn durch die Annahme der Volksinitiative die reguläre Zuwanderung stark begrenzt wird, könnte dies zu einer höheren irregulären Einwanderung führen.»

#### Gefahr für die Wirtschaft

Die Initiative sei «schädlich für das wirtschaftliche Wachstum der Schweiz und würde ihre Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität negativ beeinflussen», heisst es in den Schlussfolgerungen der Botschaft. «Eine so starke Begrenzung der Zuwanderung in die Schweiz würde die Rekrutierung von qualifizierten Arbeitskräften insbesondere aus den EU-/EFTA-Staaten erschweren. Denn es müssten Kontingente freigehalten werden, damit die Schweiz in erster Linie ihre internationalen Verpflichtungen erfüllen kann.» Dazu führt die bundesrätliche Medienmitteilung zur Botschaft weiter aus: «Die Limite für Aufenthaltserlaubnisse würde auch für das Asylwesen, die humanitäre

Aufnahme sowie den Familienzugang gelten. In diesen Bereichen ist die Schweiz allerdings an gewisse verfassungs- und völkerrechtliche Verpflichtungen gebunden. Zudem hätten die verschiedenen Branchen der Wirtschaft entsprechend schlechtere Aussichten auf die notwendigen ausländischen Arbeitskräfte. (...) Die Initiative würde es den Branchen durch eine strenge Beschränkung der Zuwanderung in die Schweiz verunmöglichen, die nötigen Arbeitskräfte zu beschaffen.»

#### Aufwendige Bürokratie

«Überdies ginge die Umsetzung der Volksinitiative mit einem erheblichen administrativen Aufwand und einem Ausbau der Bürokratie sowohl bei den Arbeitgebern als auch bei den Migrationsbehörden der Kantone und des Bundes einher», gibt die Botschaft zudem zu bedenken. «Darüber hinaus würde sich die Festlegung von Kontingenten unter den verschiedenen Bewilligungskategorien sowie die Zuteilung der Kontingentseinheiten bei der Prüfung der einzelnen Gesuche

um Aufenthaltsbewilligung als äusserst schwierig erweisen.» Dies «wäre aufgrund der Vielzahl unterschiedlicher Aufenthaltskategorien sowie aufgrund der divergierenden Interessen der betroffenen Branchen eine höchst komplexe Aufgabe», ergänzt die Medienmitteilung.

#### Belastung für das Verhältnis mit der EU

«Eine Annahme der Initiative könnte dazu führen, dass das Freizügigkeitsabkommen (FZA) gekündigt würde», warnt der Bundesrat in der Medienmitteilung. «Aufgrund der Guillotine-Klausel treten bei einer Kündigung des FZA nach sechs Monaten alle anderen betroffenen Abkommen der Bilateralen I ausser Kraft. Dies würde der Schweiz und ihrer Wirtschaft erheblichen Schaden zufügen, ist die EU doch der wichtigste Handelspartner der Schweiz.»

#### Fokussierung auf Familienplanung wirkungslos

«Die vorgeschlagene Massnahme, wonach 10 % der für die internationale Entwicklungszusammenarbeit gesprochenen Mittel für die freiwillige Famili-

enplanung einzusetzen wären, stellt ein Zwangsmittel dar, das den notwendigen Handlungsspielraum der internationalen Zusammenarbeit übermässig einschränken würde», erklärt die Botschaft weiter. «Der Bund wäre verpflichtet, in bestimmten Ländern oder Regionen Projekte im Bereich der freiwilligen Familienplanung durchzuführen, obwohl andere Bereiche vorrangig unterstützt werden müssten, wenn man dem Kontext und den Bedürfnissen dieser Länder oder Regionen entsprechen möchte. Dies würde einerseits die Wirksamkeit der internationalen Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz mindern und andererseits das Image und die Glaubwürdigkeit der Schweiz beeinträchtigen. Eine verstärkte Fokussierung auf die Familienplanung würde zudem nur wenig Wirkung zeigen. Um den Teufelskreis von Armut und hohem Bevölkerungswachstum zu durchbrechen, braucht es Ansätze in unterschiedlichen Bereichen wie zum Beispiel Bildung oder Geschlechtergleichstellung.» **Fi**

**Siehe auch Interview Seite 12**

**Wachstum der Überbevölkerung – zur Grundlage»,** verlangt in der Bundesversammlung dem Wortlaut:

«Die Schweiz eine Einwohnerzahl auf einem Niveau zu halten, das die Lebensgrundlagen dauerhaft sichergestellt und die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Ländern, namentlich im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit.

«Die Schweiz darf infolge Zuwanderung im Durchschnitt um höchstens 0,2 Prozent pro Jahr wachsen.

«Die Schweiz darf in der internationale Zusammenarbeit Mittel in Massnahmen zur Förderung

«Die Schweiz abschliessen, die gegen die Bestimmungen des Artikels 73a verstoßen oder erschwern. Die Massnahmen sind geeignet sind.

«Die Initiative zudem,

«Die Ziele dieses Artikels 73a widerstandsfähig und schnellstmöglich angepasst werden,

«Die Annahme die ständige Wohnbevölkerung im zweiten Jahr höchstens um 0,4 %

Darum sagt SGB-Präsident Paul Rechsteiner Nein zur Mogelpackung Ecopop

# «Ecopop würgt das Erfolgsmodell Schweiz ab»

**Ein Ja zu Ecopop brächte mehr prekäre Arbeit, höheren Lohndruck und sogar mehr Verkehr. SGB-Präsident Paul Rechsteiner empfiehlt: Nachdenken statt Ressentiments.**

■ Paul Rechsteiner, was haben die Gewerkschaften eigentlich gegen «die Sicherstellung der natürlichen Lebensgrundlagen», wie sie die Ecopop-Initiative fordert?

**Paul Rechsteiner:** Wer die natürlichen Lebensgrundlagen in der Schweiz erhalten will, muss nicht Bevölkerungspolitik, sondern eine vernünftige Umweltpolitik machen, von der Raumplanung bis zum CO<sub>2</sub>-Ausstoss.

■ Bei der Masseneinwanderungsinitiative im Februar konnten sich die Gewerkschaften nicht durchsetzen. Weshalb soll das nun anders sein?

Ecopop ist noch viel extremer als die Masseneinwanderungsinitiative, die Zuwanderung würde viel stärker beschränkt. Grundsätzlich krankt die Initiative daran, dass sie Zuwanderung als etwas Schlechtes versteht. Dass es dort, wo sich die Räume entleeren, den Menschen gut gehe, ist die zentrale Fehlannahme der Initiative. Als die Schweiz ein armes Land war, war sie ein Auswanderungsland. Erst mit der wirtschaftlichen Entwicklung kam die Zuwanderung. Heute entleeren sich einige Bergtäler oder Regionen. Das geht einher mit grössten wirtschaftlichen

«Ecopop ist noch viel extremer als die Masseneinwanderungsinitiative, die Zuwanderung würde viel stärker beschränkt.»

Schwierigkeiten, Arbeitsplätze verschwinden. Urbanität und Verdichtung führen zu wirtschaftlicher Entwicklung und begründen den gesellschaftlichen Fortschritt. Die



Schweiz ist dank Binnenwanderung und Migration ein vielmal der Umwelt etwas bringt. Die Initiative zielt nur auf die

«Die Initiative zielt nur auf die ständige Wohnbevölkerung. Prekär Beschäftigte wie Kurzaufenthalter und Grenzgängerinnen kommen nicht vor. Deren Zahl würde steigen.»

fältiges Land, und wir Gewerkschaften sind ein Spiegel dieser lebendigen Arbeitswelt. Diese Integrationsfähigkeit ist ein Stück des Erfolgsmodells Schweiz, das von Ecopop angegriffen wird.

■ Doch auch unter Gewerkschaftsmitgliedern herrscht Skepsis gegenüber der Personenfreizügigkeit. Ist dieses Modell denn so wichtig?

Wir setzen auf ein geregeltes Verhältnis zu Europa. Ein System, das den Menschen gleiche Rechte gibt, ist grundsätzlich positiv. Aber es braucht einen Schutz des Schweizer Lohnniveaus, damit die Personenfreizügigkeit

nicht zum Nachteil der Beschäftigten ausgenutzt werden kann. Ecopop will nun die Schweiz weitgehend schliessen. Eine selbstmörderische Politik, die übrigens nicht ein-

gehören geregelte Beziehungen und ein funktionierender Austausch, auch von Menschen.

■ Trotz der flankierenden Massnahmen gibt es Druck auf Löhne und Arbeitsbedingungen. Müssten die Gewerkschaften nicht versuchen, das über die Zuwanderung zu steuern?

Das alte Kontingentsystem brachte mit dem Saisonierstatut prekäre Beschäftigung und rechtlose Arbeitnehmende, völlig abhängig vom Arbeitgeber. Das führte zu einer Tieflohnpolitik in den betroffenen Branchen. Auf dem Bau und im Gastgewerbe haben sich Lohnniveau und Arbeitsbedingungen mit dem neuen System stark verbessert. Natürlich brauchen wir grundsätzlich Massnahmen, die die inländische Beschäftigung stützen, von der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf bis zu besseren Perspektiven für ältere Arbeitnehmende. Diese Probleme haben aber mit der zuneh-

«Wer am 9. Februar ein Signal setzen wollte, sollte die Situation jetzt nicht noch verschärfen.»

menden wirtschaftlichen Kälte zu tun und nicht mit der Personenfreizügigkeit.

■ Die Gewerkschaften sagen, Ecopop sei nicht nur gefährlich, sondern unmenschlich. Inwiefern?

Ecopop schreibt Ländern in der dritten Welt vor, was für eine Politik sie bei der Geburtenregelung betreiben sollen. Stellen wir uns vor, wenn beispielsweise die USA uns vorschreiben würden, welche Geburtenregelung in der Schweiz gilt. Das wäre ja unerträglich! Auch das ist übrigens im Umweltzusammenhang geradezu grotesk: Der CO<sub>2</sub>-Ausstoss pro Einwohnerin und Einwohner ist beispielsweise in Niger 54 Mal kleiner als in der Schweiz. Unser ökologischer Fussabdruck

ist viel zu gross. Hinter Ecopop steckt ein Denken, das den Menschen nichts gönnt, Rückschritt als positiv verkauft und voller Ressentiments ist. Nachdenken ist ein gutes Rezept gegen Ressentiments. Mein Urgrossvater hatte noch 21 Kinder, meine Grosseltern 8 und 10 Kinder. Die Schweiz war noch agrarisch geprägt, und meine Vorfahren arme Leute. Mit steigendem Lebensstandard nimmt die Geburtenzahl automatisch ab. Entscheidend ist also der soziale und wirtschaftliche Fortschritt. Es braucht Lebensperspektiven für die Menschen, keine Affekte gegen Ausländer.

■ Noch ist völlig unklar, wie die Masseneinwanderungsinitiative umgesetzt wird. Was sagst Du jemandem, der am 9. Februar Ja gestimmt hat und jetzt damit liebäugelt, nachzudoppeln?

Wer am 9. Februar ein Signal setzen wollte, sollte die Situation jetzt nicht noch verschärfen. Ecopop wäre noch weit

mehr als die Masseneinwanderungsinitiative ein Schuss ins eigene Knie und würde deren wirtschaftlich und politisch selbstmörderische Logik fortsetzen und verstärken. Bei der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative haben wir klare Positionen: Die Erhaltung der geregelten Verhältnisse zu Europa, also der bilateralen Verträge, mehr statt weniger Lohnschutz und keine neue Diskriminierung. Wir Schweizer Gewerkschaften stehen für gute Arbeitsbedingungen und setzen uns dafür ein, dass für alle gleiche Rechte gelten und alle gleich viel wert sind, unabhängig von Hautfarbe und Pass. Diese fundamentalen Werte machen unsere Bewegung aus, und darauf sind wir stolz.

Interview: Matthias Preisser

## ■ Unterverband LPV

### Bildungskurs: Faktor Mensch – Garant für Sicherheit?

Bei schönstem Herbstwetter traf sich eine ansehnliche Delegation von Funktionären und Mitgliedern des LPV im Parkhotel Brenscino in Brissago zum Bildungskurs LPV 2014.

Sicherheit steht permanent auf unserer Liste «laufende Sachgeschäfte» und hat nach dem Unfall in Granges-Marnand eine fast unheimliche öffentliche Aktualität erlangt. Um das Thema Sicherheit auch einmal von der menschlichen Seite her zu beleuchten, erläuterte der RHB-Sicherheitsbeauftragte Carlo Custer am ersten Kurstag anhand praktischer Beispiele, wie schnell Fehler gemacht werden und wie sich diese auswirken. An den beiden folgenden Kurstagen informierte Prof. Dr. Gudela Grote von der ETH Zürich in interessanter Weise über den «psychologischen Vertrag für die Sicherheit». Die Tätigkeit der Lokführenden ist zentral für das Funktionieren eines Eisenbahnbetriebs. Gleichzeitig ist ihre Tätigkeit durch hohe Isolation gekennzeichnet. Sie

fühlen sich oftmals «randständig» in ihren Unternehmen. Die daraus entstehenden Konflikte werden (auch) über die Sicherheit ausgetragen. Eine vertiefte Analyse der generellen Arbeitsbeziehungen der Lokführenden kann eine sachliche Basis für nötige Veränderungen schaffen. Kern guter individueller Arbeitsbedingungen ist eine motivierende Arbeitstätigkeit, dynamische Zufriedenheit und die Kontrolle über die eigene Leistungserbringung.

Zum Schluss des Kurses trugen die Teilnehmenden Forderungen zur Steigerung der Zufriedenheit mit der gesamten Arbeitssituation zusammen, die der LPV-Zentralausschuss nun in geeigneter Form den Unternehmungen zu unterbreiten hat.

Nebst allen sicherheitsrelevanten Themen kam auch der gemütliche Teil nicht zu kurz und auch das Wetter trug seinen Teil zu einem gelungenen Bildungskurs bei. **Marcel Maurer**

## ■ Unterverband RPV

### Die Hoffnung auf eine höhere Einreihung der Kategorie-A-Fahrer der Division P ist gross

Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger begrüusste die Sektionspräsidenten am 13. Oktober zur zweitägigen Konferenz in Brissago. Er informierte über Aktuelles aus jeder Division. **Cargo:** Die ersten Sitzungen für die neuen Berufsbilder fanden statt. Dies betrifft vor allem die Kollegen aus den Rangierbahnhöfen RBL und Lausanne, die zu Cargo wechseln. Weiter informierte der ZP über den aktuellen Stand des neuen Planungs- und Einteilersystems Caros. Bei Personenverkehr Zugbereitstellung (ZBS) sind die Standorte Chur und Ziegelbrücke ein Thema. **Infra:** Die Mitarbeitenden in den betroffenen Rangierbahnhöfen werden 1:1 zu Cargo überführt. Der Konzern nimmt die Herausforderung mit MIT (Mitarbeiter verbinden) an. Die verantwortliche Deutsche Firma für den Funk Lisa – die seit Jahren daran ist, ein neues Funkgerät zu entwickeln – ist bis dato nicht in der Lage, den Funk auszuliefern. **Peko:** Zwei Kollegen aus

der Region Ost bei Cargo SBB und ein Kollege bei Division P stellen sich nicht mehr zur Wiederwahl.

Aus allen Sektionen war Unmut und Unzufriedenheit über die schlechte Einreihung der Kategorie-A-Fahrer in der Division P zu vernehmen. Es ist und bleibt ein schaler Beigeschmack aus der Toco-Überführung. Die Fahrer müssen immer mehr Fahrzeuge kennen, um diese in Betrieb zu nehmen. Es ist wünschenswert, dass die Unternehmung Personenverkehr endlich dieser Ungerechtigkeit mit einer Erhöhung des Anforderungsniveaus entgegenkommt. Die Hoffnung auf Beschluss 25 ist gross, aber es ist noch kein Entscheid gefallen.

SEV-Vizepräsident Manuel Avalone stellte den neuen GAV ausführlich vor, u.a. temporäre Mitarbeitende, Arbeitszeit Zeitkonto, berufliche Neuorientierung (siehe *kontakt Nr.18*). Ein riesiger Erfolg für die Rangierer sind die einheitlichen

Sonntagszulagen. Das Pensionierungsmodell Valida ist obligatorisch und ermöglicht eine frühere Pensionierung. Dass die Garantie 2011 weiterläuft ist wichtig. Zum neuen GAV finden im 2015 Movendokurse statt: 4. und 23. März in Bern; 10. März 2015 in Lausanne; 31. März 2015 in Bellinzona. Der RPV empfiehlt den Sektionspräsidenten, GAV-Experten an ihre Versammlungen einzuladen.

Neu in die GPK wurde Daniel Purtschert gewählt, somit fehlt noch ein Ersatzmitglied. Das engagierte Mitmachen aller Präsidenten freute den Zentralausschuss ausserordentlich. Mit dem neuen GAV sollte es auch einfacher sein, neue Kolleginnen und Kollegen zu gewinnen. Für den Erfolg ist der ZP massgebend verantwortlich. Ein grosser Dank geht auch an Manuel Avalone, der die Verhandlungsgemeinschaft souverän geleitet hat.

**Danilo Tonina**

## ■ AS Bern

### Ulrich Seewer referiert über die erfolgreiche öV-Strategie in der Region Bern

Zur Herbstversammlung am 15. Oktober begrüusste Präsident Manfred Schaffer die zahlreich erschienenen Mitglieder und einige Gäste.

Die statutarischen Traktanden waren zügig behandelt. Die Delegierten für die Delegiertenkonferenz AS vom 27. Oktober wurden gewählt. Gewerkschaftlich engagiert sich die Branche Infrastruktur des Unterverband AS derzeit im Thema Ortszulagen. Mit dem Umzug in die neuen Betriebszentralen fallen diese für Mitarbeitende aus Genf, Basel und Bern nach einer Übergangsfrist von zwei Jahren weg. AS lanciert eine Petition, die fordert, diese Zulagen in den festen Lohn zu integrieren.

Die Mitgliederwerbung ist für den AS Bern eines der Kerngeschäfte. Ein hoher Mitgliederbestand ist entscheidend für

die Zukunft der Sektion. Den Elan des erfolgreichen GAV-Abschlusses wollen wir für die Werbung nutzen. Der neu bezogene Hauptsitz Bern-Wankdorf bietet dazu eine ideale Plattform. Zum Jahresende ist dort eine Werbeaktion nach dem AIDA-Modell (Attention Interest Desire Action) geplant. Der Auftritt der Sektion soll Aufmerksamkeit erregen, Interesse wecken und den Wunsch zum Dabeisein anregen mit der Zielsetzung, eine Reaktion bei den Mitarbeitenden zu bewirken in Form von unterzeichneten Beitrittserklärungen.

Über den neuen GAV war bereits viel in *kontakt.sev* zu lesen und auch die SBB hat berichtet. AS-Zentralpräsident Peter Käppler erläuterte vertiefter den konkreten Inhalt des GAV 2015. Zehn Verhandlungsrunden mit zwölf Ver-

handlungstagen haben zu einer hohen Qualität dieses GAV geführt. In den GAV-Kapiteln temporäre Mitarbeitende, Lohn, Arbeitszeit, Allgemeines/Rechtliches bis zu den neuen Pensionierungsmodellen wurden für unsere Mitglieder gute Resultate erzielt. Selbst die berufliche Neuorientierung konnte trotz einigen Eingeständnissen für das Gros der Mitarbeitenden verteidigt werden. Ein Resultat, das im Vergleich mit anderen Branchen nicht selbstverständlich ist.

Höhepunkt der Herbstversammlung war das Referat von Dr. Ulrich Seewer. Der Vorsteher des Amtes für öffentlichen Verkehr des Kantons Bern referierte auf packende Art über die öV-Strategie in der Region Bern. Schwerpunkte waren die verkehrspolitischen Grundsät-



ze, die Verkehrsentwicklung und die vom Kanton Bern geplanten Massnahmen im öV. Als wichtige Herausforderung ortet Dr. Seewer, die Erschliessungsqualität im öV zu halten und zu verbessern. Dies in einer Zeit knapper finanzieller Mittel. Mit verkehrsplanerischen Lösungsansätzen wie zum Beispiel einer Vermeidung der Verkehrszunahme mittels Abstimmung von Verkehr und Siedlungsgebieten soll dies er-

reicht werden. Nicht zuletzt soll der öV für Mensch und Umwelt so schonend wie möglich abgewickelt werden. Dieser Aspekt ist umso wichtiger, als die Prognosen ein öV-Wachstum von +60 Prozent zwischen 2007 und 2030 vorsehen.

Nach der Versammlung hatten alle die Gelegenheit, sich beim Nachtessen auszutauschen und den Abend gemütlich ausklingen zu lassen. **René Zedi**

## ■ PV Luzern

## Gut besuchte Mitgliederversammlung wählt neuen Sektionspräsidenten

Mit der Herbstversammlung vom 22. Oktober fand erstmals ein Anlass in Goldau statt. Die Wahl dieses Tagungsortes galt als Geste gegenüber den vielen in dieser Region wohnhaften Mitgliedern aus der früheren PV-Sektion Zug-Goldau. Die Erwartungen an den Besucheraufmarsch wurden mit 147 Teilnehmenden nicht enttäuscht! Schwerpunkt der Versammlung war die Wahl eines neuen Präsidenten. Der bisherige Amtsinhaber Peter Grütter hatte nach elf Jahren Mitwirkung im Vorstand seinen Rücktritt erklärt. Einstimmig und mit kräftigem Applaus wurde René Wolf als Nachfolger gewählt. Er amtiert bereits seit der letzten Hauptversammlung als zweiter Vizepräsident zur Einarbeitung in das Vereinsleben. Der Amtsantritt ist auf Februar 2015 vor-

gesehen. Dringend gesucht wird ein Vorstandsmitglied als Ersatz für den ebenfalls demissionierenden Sekretär Otto Fuchs. Wir appellieren deshalb an Kolleg/innen mit Fähigkeiten für diese Funktion, sich im Vorstand zu engagieren. In stiller Einkehr nahmen die Versammelten Abschied von den seit März verstorbenen 33 Kolleg/innen. Dank dem Eintritt mehrerer Neupensionierter konnte der Mitgliederschwund etwas abgebremsert werden. Aktuell zählt die Sektion 1088 Mitglieder. Glückwünsche und ein musikalisches Ständchen richteten sich an die 106 Geburtstagkinder. Sie vollenden von Juli bis Dezember das 75., 80., 85. oder 90. bis 99. Altersjahr. Als ältestes Mitglied der Sektion feierte Hedwig Niederberger am

21. September bei guter Gesundheit den 100. Geburtstag. Zur Jubilarenerung für langjährige Mitgliedschaft waren 80 Mitglieder persönlich eingeladen worden. Rund ein Drittel war dem Aufruf gefolgt und nahm die Stecknadel bzw. die Urkunde in Empfang. Der Sekretär informierte über die ab Fahrplanwechsel vom 14. Dezember gültigen Preise für das FVP-Sortiment. Er machte ferner auf das Vorgehen zum Bezug vergünstigter Reka-Checks beim SEV aufmerksam. René Wolf setzte seinen Aufruf zur Unterstützung des Referendums «Nein zur 2. Gotthardröhre» gleich mit der Unterschriftensammlung in die Tat um.

Vor und nach dem geschäftlichen Teil sorgte das Schwyzerörgelquintett Änzian für gute Stimmung. *Otto Fuchs*

## ■ PV Bern

## «150 Jahre Eisenbahn Konolfingen» 1864–2014

Am Nachmittag des 21. Oktober trafen sich 16 Mitglieder des PV Bern im Konolfinger Dorfmuseum. Die dort lancierte Sonderausstellung widmete sich der Eisenbahngeschichte rund um Konolfingen. Erstaunlich ist, dass hier um den Bahnhof herum ein neues Dorf mit dem Namen Konolfingen entstanden ist. Es steht genau zwischen den ursprünglichen Ortschaften Konolfingen-Dorf und Stalden im Emmental. Der Besuch begann im Dachstock mit einer Einführung unseres ehemaligen Präsidenten Erwin Gugger. Anschliessend zeigte Werner Weber, Leiter des Museums, in einer Diashow Bilder vom Anfang des Betriebes bis in die heutige Zeit. Dabei wurden Bilder der verschiedenen Loktypen, vom Werdegang der Bahn, von den

verschiedenen Besitzerwechseln, von der Elektrifizierung und schliesslich noch vom Umbau des Bahnhofes auf die Leinwand projiziert. Zwei Räume im Erdgeschoss waren ausschliesslich mit Sachen aus dem früheren Betrieb der Eisenbahn gestaltet worden. So konnte man hier Gegenstände vom Aussendienst und dem Schalerverkauf, grafische Fahrpläne und viele Baupläne bewundern. Manch einer dachte sicher noch mit etwas Wehmut an die vergangene Zeit zurück. Nach dem Besuch tauschte man noch einige Erinnerungen aus und genoss den von Erwin Gugger gespendeten Apéro. Vielen Dank Erwin für die Organisation und den offerierten Apéro.

*Max Krieg*

## ■ PV Uri

## Andreas Siegenthaler löst per 2015 den amtierenden Präsidenten Heinz Frutig ab

An die 50 Mitglieder trafen sich am 23. Oktober in Silenen zur Herbstversammlung. Präsident Heinz Frutig führte wie immer speditiv durch die reichbefruchtete Traktandenliste. Unter Mutationen durfte er sechs Neumitglieder begrüßen, denen leider aber auch zwei Austritte und sieben Todesfälle seit der Frühlingversammlung gegenüberstanden. Die Sektion weist einen Bestand von 253 Verbands- und 80 Lokalmitgliedern aus. Das Traktandum Wahlen verlief problemlos. Ehrenvoll wählte die Versammlung Andreas Siegenthaler als Nachfolger von Heinz Frutig zum neuen Präsidenten. Sein Amtsantritt erfolgt per 1. Januar 2015. Heinz Frutig verlässt per Ende Jahr nach zehn Amtsjahren das Vorstandsteam. Er übernahm das Zepter von Kurt Studerus und stellte sich bei seinem Eintritt in den PV Uri gleich als Präsident zur Verfügung. Eine sehr nette Geste, wofür wir ihm alle

heute noch sehr dankbar sind. Erwin Gisler (Bürglen) übernimmt neu das Ressort des Betreuers Erstfeld Nord. Er löst darin Werner Bissig (Schattendorf) ab, der aus gesundheitlichen Gründen nach zwölf Amtsjahren zurücktritt. Wir begrüßen die beiden neuen Vorstandsmitglieder in unserem Gremium und danken den beiden Demissionierenden herzlich für ihre langjährige wertvolle Mithilfe. Als neues Ersatzmitglied in die GPK wurde Erwin Kehrl anstelle des turnusgemäss ausscheidenden Kurt Weber gewählt. Präsident Heinz Frutig erwähnte die schöne Sektionsreise, die diesmal mit dem Car ins Berner Seeland führte. Die diesjährige Adventsfeier findet am 11. Dezember im üblichen Rahmen im Pfarreizentrum St. Josef in Erstfeld statt. Die Einladungen wurden verschickt und der Anlass wird rechtzeitig nochmals in der Verbandspresse angekündigt.

Auf grosses Interesse stiessen die Worte des Zentralpräsidenten Ricardo Loretan. Er erklärte aus erster Hand, dass die PK wohl recht gut dasteht, es aber leider immer noch nicht zum seit 2004 zustehenden Teuerungsausgleich reicht. Er gab die neuen Preise des FVP-Paketes 2015 bekannt und wies darauf hin, dass bis 13. Dezember 2014 die Fahrausweise noch zum alten Preis gekauft werden können. Alle Pensionierten werden demnächst schriftlich über die Neuerungen orientiert. Der Railcheck wird auf 100 Franken belassen. Der SEV-PV hat sich diesbezüglich in einem Schreiben an SBB-CEO Andreas Meyer gewandt. Mit einem Dank an den tüchtigen Referenten beendet Heinz Frutig seine letzte Herbstversammlung. Er dankte allen fürs aktive Mitmachen und wünschte all denjenigen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mit dabei sein konnten, gute Besserung. *Guido Lang*

## ■ PV Biel

## Auf dem Wigger-Wanderweg

Wanderleiter Fritz Lerch begrüßte die 26 Wanderlustigen in Nebikon mit den Worten «der Sonne entgegen». Diese Ankündigung besagte, dass die Gruppe das Mittagessen im Hotel Sonne in Alberswil einnehmen wird und sich nicht durch die ab und zu einsetzenden Regenschauer einschüchtern lassen soll. Die dreistündige Wanderung der Wigger entlang endete in Willisau. Die Wigger (mundartlich Wiggere oder Wegere) ist ein 41 Kilometer langer Fluss in den Kantonen Luzern und Aargau. Sie ist ein wichtiger Nebenfluss der Aare und fliesst auf fast ihrer gesamten Länge in Süd-Nord-Richtung. Die bedeutendste Ortschaft im Wiggertal ist

Zofingen. Der im obersten Teil Enziwigger genannte Fluss entspringt am Nordhang des Napfs, unweit der Grenze zum Kanton Bern, auf einer Höhe von rund 1300 Metern. Durch ein enges Tal fliesst er steil abfallend nach Hergiswil bei Willisau, wo das Tal breiter und wesentlich flacher wird. Kurz unterhalb des Städtchens Willisau vereinigt er sich mit der Buchwigger und heisst fortan Wigger. Das Tal weitet sich zu einer flachen und breiten Ebene. Zwischen Reiden und Brittnau wird die Aargauer Kantons-grenze überquert. Zwischen Rothrist und Aarburg mündet die Wigger auf einer Höhe von 395 Metern in die Aare.

*Robert Drewes*

## SEV

## «SEV bi de Lüt» bei Auto AG Schwyz und Zugerland Verkehrsbetrieben



Marcel Betschart (links) und Roman Gugger beim Kaffee kochen.

Die VPT-Sektionen Schwyz und Zug waren kürzlich das Ziel von «SEV bi de Lüt». An zwei Tagen besuchten SEV-

Vizepräsidentin Barbara Spalinger, VPT-Vizepräsident Ueli Müller, SEV-Sektionscoach Elena Obreschkow und der für beide Sektionen zuständige SEV-Gewerkschaftssekretär Roman Gugger die Kolleginnen und Kollegen der Auto AG Schwyz und der Zugerland Verkehrsbetriebe an ihren Arbeitsplätzen. Begleitet wurde die Delegation von Präsident Heinz Schmid und Kassier Claude Uhlmann (beide VPT Schwyz) sowie Marcel Betschart, Präsident VPT Zug. Die Kolleginnen und Kollegen der beiden Verkehrsbetriebe erhielten Kaffee und Snacks. Dabei ergaben sich interessante Begegnungen und Gespräche. Dass der SEV die Leute bei der Arbeit besuchte und ihnen damit die Gelegenheit bot, die Menschen hinter dem SEV kennenzulernen wurde sehr geschätzt. Die Beteiligten ziehen eine durchaus positive Bilanz und wollen die Aktion wiederholen.

Roman Gugger

## PV Glarus–Rapperswil

## Viele Infos an der Herbstversammlung

Zur Herbstversammlung vom 22. Oktober in Schänis konnte Präsident Albert Brunner eine stattliche Anzahl Teilnehmende willkommen heissen. Seit der letzten Versammlung sind vier Mitglieder gestorben. Ehrend wurde ihrer gedacht.

Der Präsident blickte erfreut auf die zurückliegenden Veranstaltungen zurück. Die Sektionsreise ins Zeppelinmuseum war trotz unangenehmen Witterungsbedingungen ein Erfolg. Die Wanderung von Rieden nach Uznach fand dafür bei strahlendem Sonnenschein statt. Bei der bevorstehenden Abstimmung zur Abschaffung der Pauschalbesteuerung darf man bedenkenlos ein Ja in die Urne legen. Die Kantone, die diese ungerechte Pauschalsteuer schon abgeschafft haben, verzeichnen deswegen keine Steuerausfälle.

Die FVP-Verhandlungen sind ins Stocken geraten. Mit einem Brief an den SBB-CEO Andreas Meyer wurden die Fakten deutlich und klar aufgezeigt. Diesem Schreiben gaben die Unterschriften aller PV-Präsidenten zusätzliches Gewicht. Der PV hofft auf eine positive Antwort.

Kurt Krummenacher informierte vom Bildungskurs mit dem renommierten Professor Franco Cavalli. Im interessanten Vortrag «Krebs – die grosse Herausforderung» wurden die neuen Behand-

lungserfolge aufgezeigt. Die Fragen wurden von Gewerkschaftskollege Franco Cavalli (VPOD) präzise und kompetent beantwortet. Der charmante und hochintelligente Krebspezialist erhielt für seine interessanten Ausführungen langanhaltenden Applaus.

Albert Brunner berichtete über den Alpstransit. 1994 stimmte das Volk dem Verfassungsartikel für den Alpenschutz zu. Doch die Strassenlobby möchte diesen umgehen und einen zweiten Strassentunnel am Gotthard erstellen. Leider wird dieses Ansinnen vom Parlament und dem Bundesrat mehrheitlich unterstützt. Angeblich sollen nach dem Neubau und der Tunnelanierung die zweiten Spuren nicht mehr benützt werden. Wer glaubt das? Tatsache ist: wer Strassen ausbaut erntet Mehrverkehr. Die beste Lösung ist die Verladung auf die Schiene. Die Kapazitäten wären vorhanden und preislich ist diese Variante sehr viel kostengünstiger. Circa 50 Organisationen haben gegen die 2. Röhre das Referendum ergriffen. Unsere Mitglieder wurden zum Unterzeichnen dieses Referendums aufgefordert.

Am 1. Dezember findet im Evangelischen Kirchgemeindehaus in Rapperswil die traditionelle Jahresschlussfeier statt. Der Präsident wünschte allen «en Guete» beim wohlverdienten Zvieri.

Kurt Krummenacher

## SEV Bildung: Kompetent und selbstbewusst auftreten im Mitarbeiter/innen-Gespräch

Es hat noch freie Plätze! Zögere nicht, melde dich an!

**Donnerstag, 20. November 2014 – im Zentralsekretariat SEV in Bern**

Personalbeurteilungen sind Führungsinstrumente. Oft sind sie an die Lohnentwicklung geknüpft. Zudem sind Zielvereinbarungen meistens Verwarnungen. Eine gute Vorbereitung auf die Mitarbeiter/innen-Gespräche ist deshalb unerlässlich. Dieses Seminar bearbeitet praxisorientiert diese Thematik.

**Inhalt**

- Vorbereitung auf das Gespräch
- Welches können Auswirkungen des Gespräches sein?
- Wann unterschreibe ich und wann nicht? (Protokoll/Personalbeurteilung/Zielvereinbarung)

**Nutzen**

- Die Teilnehmenden
- kennen die verschiedenen Kategorien von Zielen
- können entsprechende Ziele verfassen
- kennen zumutbare, realistische und unrealistische Erwartungen
- kennen ihre Rechte bei Personalbeurteilungen

**Zielpublikum** Alle Angestellten des öffentlichen Verkehrs

**Referent** René Windlin, Gewerkschaftssekretär SEV, Team Rechtsschutz

**Kosten** Mitglieder kostenlos; Nichtmitglieder CHF 250.–

**Anmeldung** Zentralsekretariat SEV, Bildung, Postfach, 3000 Bern 6, 031 357 57 57, bildung@sev-online.ch, www.sev-online.ch

## Unsere Verstorbenen

**Althaus Willy**, pensionierter Handwerker, Faulensee; gestorben im 90. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

**Bürgi Heinz**, Reiseberater, Unterseen; gestorben im 57. Altersjahr. VPT BLS.

**Décosterd Pierre**, Reinach BL; gestorben im 84. Altersjahr. VPT BLT.

**Dünner Paul**, pensionierter Gruppenchef, Zürich; gestorben im 95. Altersjahr. PV Zürich.

**Duss Walter**, pensionierter Bahnhofvorstand, Horw; gestorben im 80. Altersjahr. PV Luzern.

**Falzone Domenico**, pensionierter Handwerker, Winterthur; gestorben im 83. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Gerna Claudio**, Rangierspezialist, San Pietro; gestorben im 54. Altersjahr. AS Ticino.

**Gerzner Oskar**, pensionierter Chef Wagenkontrolle, Kollbrunn; gestorben im 90. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Ghirlanda Diego**, pensionierter Kondukteur, Novazzano; gestorben im 91. Altersjahr. PV Ticino.

**Göldi Ernst**, pensionierter Betriebssekretär, Buchs SG; gestorben im 85. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

**Heiniger Hélène**, Witwe des Hans, Domdidier; gestorben im 91. Altersjahr. PV Fribourg.

**Hunziker Walter**, Suhr; gestorben im 88. Altersjahr. VPT AAR bus+bahn.

**Hüssy Fritz**, pensionierter Betriebsangestellter, Rüslikon; gestorben im 77. Altersjahr. PV Zürich.

**Inderbitzin Josef**, pensionierter Schienentraktorführer, Brunnen; gestorben im 88. Altersjahr. PV Uri.

**Lini Charles**, pensionierter Betriebsbeamter, La Chaux-de-Fonds; gestorben im 97. Altersjahr. PV Neuchâtel.

**Lüdi Hans**, pensionierter Spezialhandwerker, Bellmund; gestorben im 90. Altersjahr. PV Biel.

**Marti Verena**, Witwe des Fritz, Olten; gestorben im 92. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

**Morach Erwin**, pensionierter Lokomotivführer, Däniken SO; gestorben im 97. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

**Rihs Toni**, pensionierter Handwerkermeister, Safnern; gestorben im 85. Altersjahr. PV Biel.

**Schneider Paul**, Matzingen; gestorben im 70. Altersjahr. VPT Frauenfeld-Wil-Bahn.

**Schütter Hans**, pensionierter Bahnhofvorstand, Kreuzlingen; gestorben im 83. Altersjahr. PV Thurgau.

**Stettler Alfred**, pensionierter Lokomotivführer, Olten; gestorben im 87. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

**Thiebaud Roland**, pensionierter Zugführer, Biel; gestorben im 92. Altersjahr. PV Biel.

**Truninger Hans**, pensionierter Rangiermeister, Zürich; gestorben im 75. Altersjahr. PV Zürich.

**Weber Bernhard**, Chauffeur, Amriswil; gestorben im 53. Altersjahr. TS Ostschweiz.

**Wolf Johann**, Untervaz; gestorben im 90. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

## ■ PV Winterthur-Schaffhausen

### Weiteres GPK-Ersatzmitglied gesucht

Präsident Ernst Schefer begrüßte am 20. Oktober im Hotel Römertor zahlreiche Mitglieder zur Versammlung. Den Kranken und Verunfallten wünschte er baldige Genesung.

Unter Mitteilungen wurden die neuen Preise für FVP-GA und FVP-Tageskarten bekannt gegeben. An der Herbsttagung im «Brenscino» hörten die Teilnehmenden ein Referat von Franco Cavalli zum Thema Krebs und erhielten Informationen über die immer wiederkehrenden Themen FVP und Pensionskasse. Im Weiteren wies der Präsident auf die Unterschriftensammlung für das Referendum «Keine zweite Röhre am Gottard» hin. Für den 3. Dezember werden in Winterthur noch Leute gesucht, die aktiv mithelfen, Unterschriften zu sammeln. Fünf Neuzugänge, zwölf Todesfälle und zwei Übertritte in andere Sektionen waren zu verzeichnen.

Als Ersatz für das erkrankte GPK-Ersatzmitglied hat sich Hanspeter Welti zur Verfügung gestellt. Auf die Hauptversammlung 2015 wird aber erneut ein Ersatzmitglied in die GPK gesucht, da der Obmann turnusgemäss ausscheidet. Wer meldet sich? Am 3. Juni findet die Sektionsreise statt. Sie führt mit dem Car in die Bündner Herrschaft. Das Programm folgt mit der Zustellung des Mitgliederausweises.

Unter der Leitung von Meinrad Lagler und Kurt Möckli verwöhnte das Musikkorps «Alte Garde» nach der Pause mit einem bunt gemischten Programm. Ihr Jahresschlusskonzert findet am 6. Dezember im Kirchgemeindehaus an der Liebestrasse in Winterthur statt. Mit dem Hinweis auf ein Wiedersehen an der Adventsfeier am 1. Dezember im «Römertor» schloss Ernst Schefer die Versammlung. **Werner Meier**

## ■ VPT BLS, Gruppe AS

### Schnitzerhandwerk selbst probiert

Zum ersten Ausflug der neu gegründeten Gruppe AS traf sich am 18. Oktober eine muntere Schar Mitglieder in Interlaken. Auf dem Brienersee, bei herrlichem Wetter, konnten die Teilnehmenden ihre handwerklichen und gestalterischen Fähigkeiten zeigen. Unter kundiger Anleitung durften sie sich im Schnitzen einer Kuh versuchen. Es entstanden diverse kunstvolle und farblich interessante Tiere. Alle erhielten für ihre Arbeiten ein Zertifikat. Beim Apéro kam sowohl der kulinarische wie der gesellige Rahmen nicht zu kurz.

In Brienz besichtigte die Gruppe die Schnitzerei samt dem dazugehörigen Museum und erfuhr aus erster Hand viel Wissenswertes über das traditionelle Handwerk. Bei schönstem Herbstwetter durfte auch der Besuch einer Gartenterrasse und das Testen des einheimischen Bieres nicht fehlen. Zum Abschluss wurde in Interlaken eine knusprige Pizza genossen. Alle, die nicht dabei waren, haben etwas verpasst. Einen nächsten Ausflug wird es sicherlich geben, das Datum wird rechtzeitig kommuniziert. **Michael Streit**



### -Tagung der Ostschweiz

Durchführende Sektion: VPT Thurbo

**Samstag, 15. November, 9 bis 15 Uhr in Wil (SG),  
Stadtsaal (direkt beim Bahnhof Wil)**

Saalöffnung um 9 Uhr, Kaffee und Gipfeli sowie Unterhaltung durch die Lokofoniker

**Podiumsthema: «Herausforderung Finanzierung des öffentlichen Verkehrs»**

Podiumsteilnehmende:

- Peter Füglistaler, Direktor BAV
- Werner Müller, Amt für öV Thurgau
- Dr. Ernst Boos, Geschäftsleiter Thurbo
- Barbara Spalinger, Vizepräsidentin SEV
- Gesprächsleiter: Peter Moor, Leiter Kommunikation SEV

### Das langsame, aber zu schnelle Sterben der Nachtzüge

Am letzten Sonntag führen die letzten Züge der Nachtzugverbindungen nach Kopenhagen, begleitet von kleinen, symbolischen Protestaktionen. Nach der Verbindung Zürich–Rom 2009 und Zürich–Barcelona 2012 sind damit weitere beliebte Verbindungen gestrichen worden.

Bis Ende Jahr sollen auch die Verbindungen Berlin–Paris, Hamburg–Paris, Paris–München und Prag–Amsterdam verschwinden. Billige Flugverbindungen und notwendige Investitionen bei der Bahn sorgten für den Tod dieser Nachtverbindungen noch vor dem ursprünglich vorgesehenen Zeitpunkt, nämlich dem Fahrplanwechsel im Dezember – trotz Petitionen für den Beibehalt (siehe *kontakt.sev* Nr. 14/2014).

Die nun wegfallenden Verbindungen der

City-Night-Line-Züge boten nicht nur entspannte Reisen mitten in die Stadtzentren, sie waren auch die umweltfreundlichste Reisemöglichkeit (abgesehen von Langstreckenwanderungen und -routen).

Ob die wenigen noch verbliebenen Nachtverbindungen beibehalten werden können oder bis in einigen Jahren sogar wieder neue eingeführt werden, hängt unter anderem von preislichen Massnahmen beim Flugverkehr (CO<sub>2</sub>-Abgabe, MwSt. auf Flugtickets) und von organisatorischen Verbesserungen bei der Bahn (Frühbuchungsmöglichkeiten) ab. Die fatalistische Feststellung, die Verbindungen würden im Winter «sowieso nicht rentieren», hilft sicher nicht weiter. **pan.**

### Photomystère: «Wo ist das?»



Das Bild in der letzten Ausgabe zeigte den Südzugang zum Bahnhof von Lausanne. Ein erklärendes Bild finden Sie unter [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch).

Der Preis, 40 Franken in Reka-Checks, geht an

**Corinne Grossenbacher aus Meikirch, Mitglied ZPV Bern.**

Wiederum lautet unsere Frage: «Wo ist das?» Bei welchem Bahnhof entstand das Bild?

Der Preis wird unter allen Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlost. Der Name der Gewinnerin oder des Gewinners und die Lösung erscheint in der nächsten Nummer. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

#### So nehmen Sie teil:

##### Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis

**Mittwoch, 12. November, an:**

SEV  
Photomystère  
Postfach  
3000 Bern 6

##### Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an [mystere@sev-online.ch](mailto:mystere@sev-online.ch)

##### Im Internet:

Unter [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch) klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.

## SEV und Unterverbände

**12. November** ■ **Unterverband ZPV**  
10 Uhr,  
(ab 9.15 Uhr  
Kaffee und  
Gipfeli), Kriens,  
Restaurant  
Grünenboden

Regionalversammlung  
Mitte

Im Brennpunkt stehen Aktuelles über die Zukunft des Zugbegleiters, GAV-Verhandlungen und vieles mehr. Peko-Präsident Thomas Walter erzählt von seiner Arbeit. Alle interessierten Kolleginnen und Kollegen des Zugpersonals, das Lehrpersonal und die Pensionierten sind herzlich eingeladen. Für das anschliessende Mittagessen trägt euch bitte in die ausgehängten Listen in den Personalzimmern ein. Pensionierte und Gäste melden sich an bei Erwin Wessner, 076 319 03 06, e.wessner@zpv-luzern.ch.

**20. November** ■ **Unterverband ZPV**  
8.45 Uhr,  
(ab 8.15 Uhr  
Kaffee und  
Gipfeli),  
Lausanne,  
Bahnhofbuffet

Regionalversammlung  
West

Im Brennpunkt stehen aktuelle gewerkschaftlichen Themen unserer Kategorie und die Arbeit der Peko-Zugpersonal. Andreas Menet, Zentralpräsident ZPV, Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretär SEV sowie Thomas Walther, Präsident Peko Zugpersonal, informieren topaktuell. Die Versammlung wird simultan übersetzt (französisch-deutsch). Pensionierte Kollegen und das Lehrpersonal sind ebenfalls herzlich eingeladen. Tragt euch bitte in die ausgehängten Listen in den Depots ein oder meldet euch an bis 8. November bei Präsident Claude Gaille, 079 479 17 35 oder claudegaille@bluewin.ch.

## Sektionen

**8. November** ■ **BAU Bern/Wallis**  
10.30 Uhr,  
Brig,  
Restaurant  
du Pont

Herbstversammlung

Alle Aktiven und Pensionierten sind eingeladen. Anmeldung bitte bis 1. November an Markus Neuhaus, Rebeggässli 3, 2540 Grenchen, markus.neuhaus@gmx.ch oder per SMS an 079 223 06 22.

**8. November** ■ **BAU Nordwestschweiz**  
9.30 Uhr.  
Olten,  
Congress Hotel

Herbstversammlung

Herzlich eingeladen sind alle Mitglieder und Pensionierten. Der Vorstand freut sich auf zahlreiche Teilnehmende.

**19. November** ■ **LPV Mittelland**  
14 Uhr,  
Olten,  
Restaurant  
Bahnhof  
(Gleis 13)

Sektionsversammlung

Referat von Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretär SEV über den neuen GAV 2015, mit den Schwerpunktthemen Arbeitszeit und Pensionierungsmodelle. Referat von Markus Etter, Transportpolizei Olten. Die Referenten und der Vorstand freuen sich auf euer Erscheinen.

■ **AS Ost**  
**Herbstversammlungen**

Informationen zu aktuellen Themen und zu den Tätigkeiten der AS-Branchen. Zudem Ehrung unserer SEV-Jubilar/innen. Anschliessend pflegen wir unser Netzwerk bei einem Nachtessen.

**21. November** ■ **AS Ost**  
17.30 Uhr,  
Rest. Schweighof

Mitgliederversammlung  
in Zürich

Anmeldung zwingend erforderlich bis spätestens 7. November per E-Mail an ost@as-online.ch.

**28. November** ■ **AS Ost**  
18.30 Uhr,  
Rest. Sternen

Mitgliederversammlung  
in Pfäffikon SZ

Anmeldung zwingend erforderlich bis spätestens 14. November per E-Mail an ost@as-online.ch

**29. November** ■ **RPV Zürich**  
16 Uhr,  
Schlieren,  
Restaurant  
Salmen

Herbstversammlung

Mit der Bahn erreichbar ab Zürich HB mit der Linie 31 bis Haltestelle Schlieren Zentrum (3 Minuten) und S-Bahn Schlieren (5 Minuten). Referent ist RPV-Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger mit News zum GAV SBB und aus dem RPV. Anschliessend Nachtessen, bezahlt aus der Sektionskasse. Anmeldung bis 23. November bei Kassier Daniel Purtschert, 079 331 43 11 oder bei den Platzvertretern vor Ort.

**2. Dezember** ■ **LPV Nordostschweiz**  
16.30 Uhr,  
Schaffhausen,  
Bahnhof  
(Wartehalle)

Wildessen

Wanderung zum Beringer Randen. Nachtessen ab 18 Uhr. Anmelde Listen liegen in den Depots auf. Pensionierte sind herzlich willkommen und melden sich an bei Jürg Meyer, 051 281 58 75.

## Sektionen VPT

**6. November bis** ■ **VPT Jungfraubahnen**  
**31. Dezember**  
Zweilütschinen,  
Fahrdienstbüro

Bezug SEV-Agenda 2015

**12. November** ■ **VPT BLS, Pensionierte und Pensionierte Emmental**  
14 Uhr,  
Konolfingen Dorf,  
Dorfmuseum  
Alter Bären

Besuch der Sonderausstellung «150 Jahre Eisenbahn Konolfingen»

**12. November** ■ **VPT RBS, Pensionierte**  
(kein Verschiebedatum)  
9 Uhr, Bern,  
Bahnhof-  
Treffpunkt

Schlusswanderung

**13. November** ■ **VPT RhB, Pensionierte**  
14 Uhr, Thusis,  
Restaurant zur  
alten Brauerei

Jahresversammlung

**15. November** ■ **VPT RhB, Pensionierte**  
9.30 Uhr (ab  
9 Uhr Kaffee und  
Gipfeli), Wil SG,  
Stadtsaal

VPT-Tagung Ostschweiz

**20. November** ■ **VPT TPF régionale**  
20 Uhr, Tifers,  
Restaurant  
Maggenberg

Herbstversammlung

**22. November** ■ **VPT BLS, Pensionierte und Pensionierte Emmental**  
10.30 Uhr,  
Luzern,  
Casino

VPT-Tagung Zentralschweiz

**22. November** ■ **VPT RBS**  
10.30 Uhr,  
Luzern,  
Casino

VPT-Tagung Zentralschweiz

**25. November** ■ **VPT RBS, Pensionierte**  
(kein Verschiebedatum)

Schlusswanderung  
Rüttiuhubelbad-Enggistein-Vechigen-Boll

**26. November** ■ **VPT MOB**  
19.45 Uhr,  
Château-d'Oex,  
Buffet de la Gare

Herbstversammlung

Die neuen SEV-Agenden inklusive Versicherung können ab sofort im Fahrdienstbüro Zweilütschinen bezogen werden.

Werner Weber führt uns durch die Ausstellung. Spiez ab 12.50 Uhr, Thun ab 13.03 Uhr; Solothurn RBS ab 12.19 Uhr; Bern ab 13.12 Uhr, Huttwil ab 12.17 Uhr (Bus), Burgdorf ab 12.47 Uhr, Konolfingen ab 13.55 Uhr (Bus) oder zu Fuss bis Dorfmuseum, 30 Minuten. Eintritt 5 Franken. Anschliessend wird den Teilnehmenden ein Apéro offeriert. Konolfingen Dorf (Bus) ab XX.59 Uhr. Anmeldung bis 7. November an Fritz Adolf, 034 422 81 57, fritz.adolf@bluewin.ch.

Leichte Wanderung von Bern Hauptbahnhof auf unbekannteren Wegen zum Bärenpark (vormals Bärengraben) mit Kaffeehalt, dann der Aare entlang bis nach Reichenbach/Zollikofen, zirka 2 Stunden. Gemeinsam Mittagessen im Restaurant Reichenbach. Nichtwanderer sind zum Mittagessen willkommen. Mit Bus Nr. 36 ab Worb laufen leicht erreichbar. Mittagessen zirka um 13 Uhr. Anmeldung bitte bis 10. November abends an Bernhard Blaser, 031 911 24 27 oder Mail an belibla@bluewin.ch.

Traktanden gemäss Statuten. Im Anschluss an die Versammlung wird ein Imbiss offeriert. Der Vorstand hofft auf rege Teilnahme.

Anmeldung bitte sofort an Obmann Felix Murk, felix.murk@bluewin.ch, 081 413 74 65 oder 078 606 60 25 oder direkt an Präsident Noldi Caviezel, 081 407 22 79, acaviezel@bluewin.ch.

Alle aktiven Kolleginnen und Kollegen sowie die Pensionierten sind eingeladen. Nach der Versammlung wird ein Essen serviert.

Ab Bahnhof zirka 10 Minuten zu Fuss, ab Busperron 2, Linien 6 und 8 bis Haltestelle «Kursaal Palace». Referat von SEV-Präsident Giorgio Tuti. SP-Präsident und Ständerat Christian Levrat referiert zum Thema Zweite Gotthard-Röhre. Mittagessen während der Schifffahrt, Abfahrt 12.45 Uhr vor dem Casino. Umkostenbeitrag 15 Franken. Anmeldung bis 7. November an Walter Holderegger, 033 654 63 26 oder Heinz Baumgartner, 032 672 25 17.

Ab Bahnhof zirka 10 Minuten zu Fuss, ab Busperron 2, Linien 6 und 8 bis Bushaltestelle Kursaal Palace. Anmeldung bis 8. November auf den ausgehängten Listen an den Infotafeln oder bei den zuständigen Personen.

Wanderung (bei jedem Wetter) vom Rütthubelbad nach Boll; +100/-250m, zirka 2 Stunden. Regenschutz mitnehmen. Mittagessen im Restaurant Rössli in Boll. Wer nicht an der Wanderung teilnehmen kann, kommt um 12.30 Uhr ins Restaurant Rössli. In gemütlicher Runde lassen wir das Wanderjahr 2014 ausklingen. Solothurn ab 8.19 Uhr, Bern ab 9.00 Uhr, Worb Dorf, Bahnhof (Postauto) ab 9.27 Uhr, Rütthubelbad an 9.35 Uhr. Rückfahrt ab Boll: Richtung Bern 16.05 Uhr, Richtung Worb ab 16.04 Uhr. Bitte rechtzeitig anmelden, spätestens bis 21. November an Kurt Bühler, 031 839 11 15.

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Die Traktanden werden in den Personalräumen ausgehängt. Wir freuen uns auf viele interessierte Kolleginnen und Kollegen.

**27. November** ■ **VPT Südostbahn**  
**Neu: 18.40 Uhr,**  
Wattwil,  
Restaurant  
Thurpark  
Herbstversammlung

**28. November** ■ **VPT BLT**  
20 Uhr, Ettingen,  
Rest. Rebstock  
Hock

**28. November** ■ **VPT Zug**  
20 Uhr, Menzingen,  
Rest. Ochsen  
Herbstversammlung

**2. Dezember** ■ **VPT BLS, Pensionierte BLS und Emmental**  
14.15 Uhr  
(ab 13.30 Uhr  
Kalenderverkauf),  
Spiez,  
Gemeindezentrum  
Lötschberg  
Ausserordentliche  
Hauptversammlung  
(1. gemeinsame  
Weihnachtsversammlung)

**4. Dezember** ■ **VPT RBS, Pensionierte Worb**  
14 Uhr, Worb,  
Restaurant  
Hirschen  
Weihnachtshöck

Alle aktiven und pensionierten Mitglieder sind herzlich eingeladen. Die Traktandenliste wird zu gegebener Zeit in den Personalräumen ausgehängt, auf der Website aufgeschaltet sowie an die uns bekannten E-Mail-Adressen gemailt.

Ungezwungenes Beisammensein für Gedankenaustausch unter Arbeitskolleginnen und -kollegen.

Alle Mitglieder sind eingeladen.

Im Brennpunkt steht die Neuwahl des Vorstands der beiden auf 1. Januar 2015 fusionierten Gruppen. Referat von Grossrat Adrian Wüthrich zum Thema: «Werkstattbericht aus dem Grossen Rat – Ausblick auf die neue Legislatur». Infos von SEV-Gewerkschaftssekretär Jérôme Hayoz zu Aktuellem aus dem SEV und von der PK Symova und von VPT-BLS-Präsident Balz Stöcklin von der Sektion. Der Kalender kostet 14 Franken, inklusive Unfallversicherung. Wer nicht an der Versammlung teilnimmt, bestellt den Kalender bei Kassier Roger Ritz, Oberlandstrasse 59, 3700 Spiez, 033 654 37 53, roger.ritz@hispeed.ch. Anschliessend an die Versammlung Apéro.

Der Vorstand freut sich auf viele Teilnehmer/innen. Anmeldungen bitte gemäss Einladungsschreiben bis 25. November an Ernst Masshardt.

**3. Dezember** ■ **PV Thurgau**  
14.15 Uhr,  
Egnach,  
Restaurant  
Sternen  
Adventsfeier

**4. Dezember** ■ **PV Jura**  
11.45 Uhr,  
Bassecourt,  
Café du Jura  
(5 Minuten  
vom Bahnhof)  
Nikolausfeier

**9. Dezember** ■ **PV Aargau**  
14.15 Uhr,  
Windisch,  
reformiertes-  
Kirchgemeindeaal  
Adventsfeier

**11. Dezember** ■ **PV Zürich**  
14.30 Uhr,  
Zürich, Kirch-  
gemeindeaal,  
Limmatstrasse  
Weihnachtsfeier  
www.sev-pv/zuering

Pfarrerin Meret Engel begleitet durch den Nachmittag. Musikalische Unterhaltung durch das Panflötenquartett Romanshorn. Am Schluss wird ein Imbiss offeriert. Anmeldung mit weissem Talon an Präsident Albert Mazenauer, Weitenzelgstrasse 23, 8590 Romanshorn.

Mittagessen offeriert aus der Sektionskasse (die Getränke sind selber zu bezahlen). Unterhaltung durch den PV-Chor und den «cor des alpes» mit Trompetenmusik. Auch das Lotto findet statt (Lottopreise sind sehr willkommen). Merci an alle, die Gützi oder einen Cake bringen. Anmeldung bis 29. November an Präsident Pierre Ackermann, 032 422 48 35, pack@bluewin.ch.

Begrüssung durch Sektionspräsident Ueli Röhrenmund, Konzert des Schülerchors des Dorfschulhauses Windisch. Danach besinnliche Worte mit Pfarrer Thomas Jenelten und PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan. Imbiss mit Kaffee und Gebäck offeriert von der Sektion, Getränke auf eigene Kosten. Anmeldung mit gelber Karte oder mailen an hallo.aarau@sunrise.ch.

Die Feier wird durch den «Lokführer-Chor» eröffnet. Nach den besinnlichen Worten zur Vorweihnachtszeit von Pfarrer Karl Flückiger spielt die «Bendliker-Musik». Alle Mitglieder mit Partner/in sind herzlich eingeladen. Der Vorstand freut sich auf einen Grosseaufmarsch.

## Pensionierte SBB

**6. November** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Luzern**  
14 Uhr,  
Luzern,  
Boccia-Stübli  
Pro Ticino  
Wöchentlicher Treff

**12. November** ■ **PV Wallis**  
10 Uhr,  
Brig-Glis,  
Restaurant  
Riverside  
Herbstversammlung

**13. November** ■ **PV Luzern**  
Schlusswanderung  
Sachseln

**19. November** ■ **PV Luzern**  
Lungern,  
Restaurant  
Bahnhöfli  
Brünigjass Lungern

**1. Dezember** ■ **PV Winterthur-Schaffhausen**  
14.15 Uhr (Türöffnung: 13.45 Uhr),  
Oberwinterthur,  
Hotel Römertor  
Adventsfeier

**3. Dezember** ■ **PV Bern**  
14 Uhr,  
Düdingen,  
Hotel Bahnhof  
Weihnachtsfeier  
www.sev-pv.ch/bern

Wir treffen uns jeden Donnerstag (ausser Feiertage) zum gemütlichen Beisammensein. Anreise mit Bus Nr. 1 bis «Eichhof». Bocciaspieler/innen, Jasser/innen und Kolleg/innen anderer Kategorien sind herzlich willkommen.

Referenten: Sepp Bühler zum Erwachsenenschutzrecht und Herr Lambrigger, Berater Helvetia Versicherungen. Im Anschluss Besichtigung der Eisenbahnanlage von Peter Bodenmann mit Apéro, offeriert von Helvetia Versicherungen. Für das Mittagessen bitte anmelden bei Kassier Walter Schmid, wal.schmid@bluewin.ch.

Luzern ab 10.12 Uhr mit S5 nach Sarnen. Kaffeehalt, anschliessend leichte Wanderung nach Sachseln, zirka eine Stunde. Nichtwanderer: S5 nach Sachseln, Sarnen ab 11.08 Uhr. Mittagessen im Restaurant Bahnhof ab 11.45 Uhr (Salat, Piccata, Tomatenspaghetti, CHF 22). Ab 13 Uhr Diaschau. Rückreise ab Sachseln um 16.45 Uhr. Anmeldung bitte bis 8. November an Ferdi Jutzi, wanderleiter.sev-pvlu@bluewin.ch, 041 610 17 92, 079 304 78 38.

Luzern (IR) ab 10.05 Uhr nach Lungern; Rückreise ab Lungern (IR) um 17.05 Uhr, Luzern an 17.55 Uhr. Mittagessen: Tagessuppe, Rahmschnitzel, Nudeln und ab 15 Uhr Kuchenbuffet, CHF 26. Der Wanderleiter und sein Team freuen sich auf eure Teilnahme. Anmeldung bis 15. November an Ferdi Jutzi, wanderleiter.sev-pvlu@bluewin.ch, 041 610 17 92, 079 304 78 38.

Zur besinnlichen Feier begrüssen wir PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan, die Gemeindeleiterin von Effretikon, Monika Schmid, den PV-Chor und die «Alte Garde».

Weihnachtsfeier mit einer Geschichte von Hedi Gugger, dem Männerchor, einem Bläserquartett und mit einem offerierten Zvieri. Bern ab 13.15 Uhr; Düdingen ab 16.47 oder 17.17 Uhr.

## Sport und Kultur

**8. November** ■ **Bergklub Flügelrad Bern**  
8.50 Uhr,  
Reichenbach,  
Bahnhof  
Fondue-Tour

**13. November** ■ **ESC Winterthur**  
Wanderung entlang  
historischer Burgenplätze

**21. November** ■ **ESC Basel, Ski und Bergsport Krokus**  
8.30 Uhr, Liestal  
(Gleis 4),  
oder  
«Metzgete»-Wanderung  
9.30 Uhr, Balsthal  
Bahnhof

**22. November** ■ **EFW Herisau**  
www.efw-herisau.ch  
Lawinen/Sicherheitskurs

**13. und 14. Dezember** ■ **EFW Herisau**  
www.efw-herisau.ch  
Fondueplausch in der  
Hundsteinhütte

**28. Februar bis 7. März 2015** ■ **EFW Herisau**  
www.efw-herisau.ch  
Skitourenwoche Splügen

Abfahrt in Bern um 8.07 Uhr. Wanderung Reichenbach–Frutigen, 2 Stunden, +150/–80m. Fahrausweis: Wohnort–Kandersteg retour. Apéro ab 13 Uhr im Klubhaus, Fondue ab zirka 13.30 Uhr. Wanderer und Nichtwanderer melden sich an bis 7. November (mittags) bei Fritz Aegler, 033 681 16 47, 079 487 06 42.

Treffpunkt: Winterthur ab 9.08 Uhr (S7) oder Bahnhof Kempthal um 9.15 Uhr. Route: Rossberg, Brunnibruigg, Sterneweier, Töss, Dättnau, Bahnhof Wülflingen; +/-400m, mit Erklärungen 4 bis 5 Stunden. Mittagessen im Restaurant Frosch in Töss. Anmeldung bitte bis 11. November an Joachim Eberle, 052 233 20 24 oder jh.eberle@bluewin.ch.

Ab Balsthal, via Cholgrueben–Tuft–Tiefmatt gelangen wir nach gut 2 Stunden, um zirka 12.30 Uhr zum Restaurant Zur Alp. Nach dem Essen einstündige Wanderung bis Oberbuchsiten Station; Höhendifferenz +/-300m. Rückreise via Olten XX.08 und XX.35 Uhr; via Solothurn XX.23 und XX.48 Uhr. Anmeldung bis 18. November bei Heinz Spengler, 061 311 74 32, 079 792 01 23.

Durchführung in der Region AR/AI. Der Ort wird kurzfristig auf der Website unter «Gästebuch» bekannt gegeben. Anmeldung bitte bis 19. November an Werner Huber, 071 351 53 76 oder webredaktion@efw-herisau.ch.

Anmeldetalon und sonstige Details siehe EWF-Zitig oder Website. Anmeldung bis 30. November an Beat Frei, 071 352 61 67 (ferienabwesend bis 15. November) oder schriftlich mit Anmelde-talon.

Wir logieren im renovierten Hotel Bodenhaus. Täglich bieten wir Skitouren in zwei Gruppen von unterschiedlicher Länge an (2 bis 5 Stunden Aufstieg). Ausführliche Ausschreibung mit Anmelde-talon siehe Website. Anmeldung bis 30. November an Urs Seiler.

Link zum Recht

# Schadensbegrenzung erreicht

Zeugnis korrigiert, Zahlungstopp der Arbeitslosenversicherung verhindert.

**Eine Kündigung rückgängig zu machen, ist in der Schweiz kaum möglich. Aber der SEV hat es geschafft, für eine Betroffene Schlimmeres zu verhindern.**

Es tönt eher nach Amerika als nach Zürich: Fünf Minuten vor Arbeitsschluss holen zwei Vorgesetzte eine Mitarbeiterin in eine Nebenkamer und teilen ihr dort mit, dass sie ihr kündigen und sie ab sofort nicht mehr zur Arbeit erscheinen müsse – dies nach fünf Jahren im Betrieb, ohne dass jemals eine Verwarnung oder gar eine Kündigungsandrohung vorausgegangen wäre. Die Frau, nennen wir sie Marta, unterschrieb im Schock die Empfangsbestätigung der Kündigung, ohne aber wirklich zu wissen, weshalb sie geschasst wurde.

Was war geschehen? Marta arbeitete bei Elvetino als Serviceangestellte an einer

Kaffeefar. Rund ein Jahr vor dem Eklat hatte sie einen neuen Vorgesetzten bekommen; einen Arbeitskollegen, der nun auch ihr Chef war. Die zuvor gute Beziehung der beiden wurde dadurch belastet, und er tat sich schwer damit, dass sie ihm weiterhin direkt sagte, wenn ihr etwas nicht passte. So etwa, dass sie neben ihrem gewohnten Arbeitsort an einem S-Bahn-Halt auch Dienste im Hauptbahnhof übernehmen musste. Dies allerdings war im Elvetino-GAV so vorgesehen; der SEV begleitete sie zu einer Aussprache, bei der scheinbar alles geklärt werden konnte.

**Falsches Getränk für den Chef**  
Dies alles wurde in der Kündigung anfänglich auch nicht angeführt; vielmehr ging es um einen Vorfall, der sich sechs Tage zuvor ereignet hatte. Der oberste Elvetino-Chef und ein weiteres Kadermitglied waren als Kunden bei Marta am Kaffeestand,

wobei es zu einem Missgeschick kam: Marta verstand die Bestellung nicht und brachte den beiden falsche Getränke, worauf sie sie kritisierten. Daraus leitete die Firma den Kündigungsgrund ab: Sie wolle diese Stelle lieber mit jemandem besetzen, der sich tatsächlich mit dem Unternehmen identifiziere. Für das Rechtsschutzteam des SEV war klar, dass hier kein ausreichender Grund für eine Kündigung vorlag. Es entschied, dass der Fall angefochten werden soll, allenfalls vor Arbeitsgericht. Umso mehr, als Marta ein Jahr zuvor, beim Wechsel des Vorgesetzten, vom Vorgänger ein ausgezeichnetes Zwischenzeugnis erhalten hatte. Ganz im Gegensatz zum Zeugnis, das das Unternehmen nun vorlegte. Dieses war so schlecht, dass die Arbeitslosenversicherung die Kündigung als selbstverschuldet betrachtete und damit drohte, Marta 40 (!) Tage die Zahlung zu verweigern.

**Schiefgelaufenes begradigen**

Der Anwalt, den der SEV beizog, erhielt schliesslich eine ausführlichere Begründung der Kündigung, in der nun plötzlich die alten Themen wieder auftauchten: schwieriges Verhältnis zum Vorgesetzten, wenig Bereitschaft zu anderen Einsätzen.

Der Anwalt schlug Elvetino vor, eine aussergerichtliche Einigung zu suchen. Und so kam es auch: Das Unternehmen willigte ein, das Arbeitszeugnis anhand des früheren Zwischenzeugnisses zu erstellen. Darüber hinaus zahlte es Marta eine Entschädigung in der Höhe eines Monatslohns – für den Anwalt das klare Anzeichen dafür, dass dem Arbeitgeber klar geworden war, dass bei dieser Kündigung einiges schiefgelaufen war.

Marta musste zwar dennoch auf Stellensuche. Aber mit dem verbesserten Zeugnis sollte ihr dies deutlich leichter fallen, und für die Arbeitslosenversicherung bestand kein Grund mehr für Einstell-  
*Rechtsschutzteam SEV*

## IMPRESSUM

**kontakt.sev** ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint 14-täglich. **ISSN** 1662-8454. **Auflage:** 30088 Ex. (Gesamtauflage 44656 Ex.), WEMF-beglaubigt 31.10.2013. **Herausgeber:** SEV, [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch). **Redaktion:** Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Vivian Bologna, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianoli, Jörg Matter, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter. **Redaktionsadresse:** kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; [kontakt@sev-online.ch](mailto:kontakt@sev-online.ch); Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58.

**Abonnemente / Adressänderungen:** SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; [info@sev-online.ch](mailto:info@sev-online.ch); Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58.

Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–. **Inserate:** Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Fax 044 928 56 00, [kontakt@zs-werbeag.ch](mailto:kontakt@zs-werbeag.ch), [www.zs-werbeag.ch](http://www.zs-werbeag.ch).

**Produktion:** AZ Medien, Aarau; [www.azmedien.ch](http://www.azmedien.ch). **Druck:** Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen; [www.solprint.ch](http://www.solprint.ch). Ein Unternehmen der AZ Medien AG.

**Die nächste Ausgabe erscheint am 20. November. Redaktionsschluss Sektionen: 13.11.2014, 8 Uhr; Inserate: 10.11.2014, 10 Uhr.**

Das Helvetia-Beratungsteam beantwortet Leserfragen

## Lebensversicherung: Neuer Partner – was tun?

*Ich habe vor Jahren eine Lebensversicherung abgeschlossen. Inzwischen ist meine Beziehung in die Brüche gegangen und ich habe einen neuen Partner. Was muss ich tun, damit mein Lebenspartner das Todesfallkapital meiner Lebensversicherung erhält, falls ich sterbe? R. V. aus L.*

Sehr geehrte Frau V.

In der Freude über eine neue Beziehung geht oft gerne vergessen, seinen Liebsten, seine Liebste finanziell abzusichern, falls einem etwas zustösst und ein Partner stirbt. Falls bereits eine Lebensversicherung vorhanden ist, sollte deshalb unbedingt die Begünstigung

überprüft und allenfalls angepasst werden. Immer wieder gibt es Fälle, wo die Anpassung vergessen ging und dann der Ex-Partner oder die Ex-Partnerin in den Genuss der Todesfallleistung kommt.

Ein Wechsel der Begünstigung ist jederzeit im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben möglich und kann mithilfe der Versicherung problemlos vorgenommen werden.

### Unterschiede nach Form

Die gesetzlichen Vorgaben unterscheiden zwischen der gebundenen Vorsorge (3a) und der freien Vorsorge (3b) im Rahmen einer Lebensversicherung. Bei der Säule 3a ist die

Begünstigung vom Gesetz vorgegeben: An erster Stelle stehen die Ehegatten oder die eingetragenen Partner. Falls die verstorbene Person keine solche Beziehung hatte, geht das Guthaben an die direkten Nachkommen sowie an natürliche Personen, welche von der verstorbenen Person erheblich unterstützt wurden, mit ihr in den letzten fünf Jahren eine Lebensgemeinschaft geführt haben oder für gemeinsame Kinder aufkommen müssen.

Sie haben nun die Möglichkeit, eine oder mehrere dieser Personen zu begünstigen und deren Ansprüche näher zu bezeichnen. Falls auch solche Personen fehlen, erben die El-

tern, Geschwister oder andere Erben, wobei Sie auch hier die Reihenfolge ändern und die Ansprüche näher bezeichnen können.

### Vorsorge folgt Regeln

Bei der freien Vorsorge der Säule 3b ist der Versicherungsnehmer noch freier, wen er im Todesfall begünstigen möchte. Wenn der Begünstigte geändert werden soll, muss eine neue Begünstigungsklausel gemacht werden, in welcher die neue begünstigte Person bzw. Personen und ihre Ansprüche näher bezeichnet sind. Diese Personen erhalten die Versicherungssumme ausbezahlt, müssen aber unter

Umständen einen Pflichtteil an die Erben abtreten; dieser ergibt sich aus dem Rückkaufswert der Versicherung.

Bei einer reinen Todesfallversicherung fällt die Versicherungsleistung hingegen nicht in den Pflichtteil und steht dem Begünstigten oder der Begünstigten vollumfänglich zu. Im Unterschied zu einer Banklösung, wo jeweils das aktuelle Guthaben an die Hinterbliebenen geht, erhalten diese bei einer gemischten Lebensversicherung oder einer reinen Todesfallversicherung die versicherte Summe, egal wie viel und wie lange schon Prämien bezahlt wurden.

*Helvetia-Beratungsteam*

Der Bundesrat will zusätzliche Massnahmen zur Erreichung der Lohngleichheit ergreifen

# Löhne unter der Lupe

**Der Bundesrat hat eine Aussprache über die Bekämpfung der Lohndiskriminierung geführt. Er will die Arbeitgeber gesetzlich dazu verpflichten, regelmässig eine Lohnanalyse durchzuführen und durch Dritte kontrollieren zu lassen. Bis Mitte 2015 wird eine entsprechende Vernehmlassungsvorlage ausgearbeitet.**

Mehrmals hatte der Bundesrat angekündigt, dass er nach Abschluss des Projekts «Lohnleichheitsdialog» prüfen wird, ob und allenfalls welche staatlichen Massnahmen zur Durchsetzung der in der Bundesverfassung verankerten Lohnleichheit notwendig sind. Ende Februar 2014 ist das auf fünf Jahre angelegte Projekt ausgelaufen, die Ergebnisse des Projekts wurden in der Zwischenzeit evaluiert. Gestützt auf diese Schlussevaluation sowie auf zwei Studien zum Thema Lohnleichheit ist der Bundesrat jetzt zum Schluss gekommen, dass freiwillige Lösungen alleine nicht zum Ziel führen und es zur Verwirklichung des verfassungsmässigen Anspruchs auf gleichen Lohn zusätzliche staatliche Massnahmen braucht.

**Pflicht zu einer regelmässigen betriebsinternen Lohnanalyse**  
Der Bundesrat schlägt vor, dass Arbeitgeber mit 50 und mehr Mitarbeitenden dazu verpflichtet werden, regelmässig eine interne Lohnanalyse durch-

zuführen und durch Dritte kontrollieren zu lassen. Die Kontrolle sollen die Arbeitgeber wahlweise den Sozialpartnern, einer Revisionsstelle oder einer staatlich anerkannten Prüfungsorganisation übertragen können. Das Ergebnis der Kontrolle soll im Jahresbericht erwähnt werden. Die Arbeitgeber sollen aber nicht veröffentlichten müssen, wie gross ein allenfalls festgestellter Lohnunterschied zwischen den männlichen und weiblichen Mitarbeitenden ist oder war.

**Einforderung möglich**

Falls Lohndiskriminierungen festgestellt werden und die Arbeitgeber untätig bleiben, können die Arbeitnehmenden wie heute die Lohnleichheit gerichtlich einfordern. Zudem prüft der Bundesrat, eine subsidiäre Meldepflicht für die Revisionsstellen respektive die staatlich anerkannten Prüfungsorganisationen einzuführen für den Fall, dass die Unternehmen deren Empfehlungen nicht umsetzen.

EJPD



*Wären die Männer benachteiligt gewesen, wäre das Gesetz bestimmt schon längst umgesetzt worden!*

## DIE VORSCHLÄGE SIND NOCH ALLZU ZAGHAFT

Es tut sich etwas, aber noch fehlt bei der Bekämpfung der Lohndiskriminierung der Frauen der Mut. Diese Lohndiskriminierung ist auch eine flagrante Verletzung des eidgenössischen Gleichstellungsgesetzes, das fortgesetzt missachtet wird, seit es am 1. Juli 1996 in Kraft getreten ist. Natürlich auf Kosten der Frauen!

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund SGB begrüsst, dass der Bundesrat Lücken bei den gesetzlichen Grundlagen zur Durchsetzung der Lohnleichheit anerkennt und endlich Massnahmen ergreift. Die Pflicht für die Unternehmen, die Löhne regelmässig mit einer anerkannten Methode zu überprüfen und darüber Bericht zu erstatten, ist ein Schritt in die richtige Richtung. Damit wird Verbindlichkeit und Transparenz geschaffen. Allerdings gehen die vorgeschlagenen Massnahmen zu wenig weit. Eine Pflicht, festgestellte Lohndiskriminierungen zu beseitigen, ist nicht vorgesehen. Es fehlt zudem eine Kon-

trollbehörde mit Untersuchungs- und Durchsetzungskompetenzen, in die auch die Sozialpartner einbezogen sind und die die Lohnleichheit durchsetzen kann. Zudem müssen auch Bund, Kantone und Gemeinden in die Pflicht genommen werden.

Der Handlungsbedarf ist gross, denn der Lohnunterschied zwischen Mann und Frau ist zuletzt sogar wieder leicht angestiegen auf 18,9 Prozent. Über einer Million Frauen entgehen aufgrund der Lohndiskriminierung pro Jahr 7,7 Milliarden Franken bzw. 677 Franken pro Monat und Einzelperson. Diese gesetzeswidrige Lohneinbusse bezahlen die Frauen im Alter noch einmal, indem ihre Renten tiefer sind. Dieses Geld, das sich die Wirtschaft in die Tasche steckt, fehlt auch den Familien. Diese Lohneinbusse werden die Frauen nicht weitere Jahrzehnte schlucken! Sie setzen sich vielmehr in Bewegung. Deshalb wird **am 7. März 2015 in Bern eine grosse Kundgebung** stattfinden: um

nicht nur Kontrollen zu fordern, sondern auch Sanktionen gegen jene Unternehmen, die sich weiterhin um Gesetze frotieren und die Frauen weiterhin diskriminieren.

Die Schweiz muss unbedingt die Ärmel hochkrepeln: auf dem Gebiet der Chancengleichheit zwischen Mann und Frau rangiert sie nicht mehr unter den «Top ten»: Laut dem jüngsten Index des Weltwirtschaftsforums (World Economic Forum WEF) liegt sie nur noch auf Rang elf. 2012 war es noch Rang zehn und 2013 Rang neun. An der Spitze der Liste stehen einmal mehr Island, Finnland, Norwegen, Schweden und Dänemark. Die Schweiz wurde in diesem Jahr ausser von den skandinavischen Staaten auch von Nicaragua, Ruanda, Irland, den Philippinen und Belgien überholt... Geht es in der gleichen Geschwindigkeit weiter, wird es 81 weitere Jahre dauern, bis die Chancengleichheit in der Schweiz Wirklichkeit wird...  
frg/sgb/pan.

## AKTIONSPLAN

Vor fünfzehn Jahren hat der Bundesrat den nationalen Aktionsplan «Gleichheit von Frau und Mann» angenommen. In einem Bericht zieht der Bundesrat eine Bilanz aus heutiger Sicht. Er stellt nach wie vor bedeutende Mängel fest, unterstreicht aber auch die bedeutendsten Fortschritte, die in unserem Land realisiert werden konnten. Die Frauen haben einen höheren Bildungsstand, sind besser auf dem Arbeitsmarkt vertreten, haben das Recht auf einen 14-wöchigen Mutterschaftsurlaub und können eine Schwangerschaft in den ersten 12 Wochen legal abbrechen. Hinzuzufügen sind die durch die Anschubfinanzierung erzielten Erfolge bei der familienergänzenden Kinderbetreuung und die Einführung eidgenössischer Kinderzulagen sowie die Verfolgung häuslicher Gewalt von Amtes wegen.

«Dank dem Aktionsplan konnten viele Ziele der Gleichstellung erreicht werden», sagt Sylvie Durter, Leiterin des eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann. Aber noch bleibt viel zu tun, sei es in der Schweiz, sei es im Ausland. Frauen erhalten nach wie vor allein aufgrund ihres Geschlechts tiefere Löhne, und die Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit ist nach wie vor lückenhaft. Die Frauenquote in der Politik stagniert seit 2007. Auf den oberen Etagen der Wirtschaft sind die Frauen untervertreten, und es gibt viel verborgene häusliche Gewalt, auch in der Schweiz. Bei der Wahl des Bildungsweges, des Berufs und des Lebensstils werden Knaben und Mädchen stark von Geschlechtsstereotypen geleitet.

Der Bericht bildet die Grundlage für die internationale Zusammenarbeit: 2015 will die UNO im Rahmen der UNO-Kommission zur Stellung der Frauen den Stand der Beachtung der Peking-Plattform von 1995 in allen Mitgliedsländern untersuchen.  
frg/pan.

## FOTORÄTSEL

Das «Photomystère» ist auf Seite 16 zu finden.